

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM. Der Preis bei Nichtbestellung beträgt 3 RM. Einzelhefte 10 Pf. Die Postgebühren sind in der Preisangabe nicht enthalten. Die Anzeigenpreise sind in der Preisangabe nicht enthalten. Die Anzeigenpreise sind in der Preisangabe nicht enthalten.



Verlagsanstalt: Wilsdruffer Tageblatt, Wilsdruff, Dresden. Druck: Wilsdruffer Tageblatt, Wilsdruff, Dresden. Telefon: Dresden 2640. Dienstag, den 5. September 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 206 — 98. Jahrgang

Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostow sowie des Forstrentamts Tharandt

Diabantschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 5. September 1939

Der Führer bei seinen Truppen

Weichselübergang bei Culm — Bevölkerung der befreiten Westpreußen empfängt den Führer mit jubelnder Begeisterung — Polnische Korridorarmee völlig umzingelt

Polnische Hauptquartier, 4. September. (Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.S.-Sonderberichterstatter.) Der Führer, der Sonntagabend von Berlin aus an die Ostfront abgereist ist, begab sich Montagvormittag zu seiner Truppe, die im Korridorgebiet den Durchbruch durch die polnische Front vollendet und harte polnische Truppenteile vollkommen einkesselte.

Der Führer trat nach mehrstündiger Fahrt entlang den marschierenden Truppen kurz nach Mittag an der Weichsel südlich von Culm ein, wo hundert deutsche Truppen den Übergang über den Fluß erzwingen konnten.

Der Führer wurde bei seiner Fahrt an die vorderste Front von den Soldaten des nationalsozialistischen Deutschland überall herzlich begrüßt. Besonders Jubel löste sein Eintreffen bei den Truppen der ersten Linie aus, die den Weichselübergang im Angesicht des Führers durchführten, bis auf die gegenüberliegenden Höhen vorrückten und damit sich die beherrschenden Positionen für den weiteren Vormarsch sicherten.

Aber nicht nur die Truppe, die sich in einer ganz hervorragenden Stimmung befindet und in diesen ersten Tagen Einheitsgefühl gefunden hat, überschüttete den Führer mit brausem Jubel — auch die gesamte Bevölkerung des westpreussischen Landes drängte sich an allen Straßen und Dörfern, die der Führer passierte, um ihn für ihre Befreiung aus polnischer Knechtschaft und Verelendung aus überaus herzlichem Herzen zu danken.

Jedes Haus dieses deutschen Landes, in dem noch die vor wenigen Tagen und Stunden die Polen hausten, prangt im Schmuck der Fahnenfestschmuck.

Die meisten Häuser sind primitiv zusammengedrängt. Das Interieur ist oft mit Tische oder schwarzer Farbe aufgemalt. Man sieht, daß die Polier, die nun froh im Blinde flüchten, erst vor wenigen Stunden hergestellert wurde. Straßen von Alern und Dahlen werden dem Führer gerecht. Frauen und Kinder danken ihm mit Tränen in den Augen, insbesondere dafür, daß es ihm und der von ihm neugegründeten deutschen Wehrmacht gelang, die Polen so rasch und so nachdrücklich aus diesem Land zu verjagen, daß sie keine Zeit mehr hatten, die vorbereiteten furchtbaren Verbrechen durchzuführen. Es gelang ihnen nicht mehr, die deutschen Bauernhöfe und Bauernhöfe, die deutschen Städte zu sprengen und einzunehmen. Nur einige Eisenbahn- und Flugbrücken sind von ihnen gründlich gesprengt worden, aber schon sind unsere Pioniere dabei, Netze zu reparieren. Wir selbst passieren mehrfach bereits fertiggestellte Bahnhöfe. Diese polnischen Sprengungen haben den deutschen Vormarsch nicht aufhalten können, der mit einer geradezu ungläublichen Wucht vorwärtsgetragen wurde. Die polnische Armeeführung wurde hier völlig überrollt. Man sieht weithin getriebene Schilderhäuser, die die höheren polnischen Kommandobehörden kennzeichnen, umgestürzt im Straßengraben. Die polnischen Kommandostellen hängen zum Teil noch an den Häusern, die von den Polen zur Unterbringung ihrer Stäbe beschlagnahmt worden waren. Wir hören den ganzen Tag über nicht ein einziges Wort polnisch.

Identisch ist dieses Land, urdeutsch sind seine Bewohner, die dank dem raschen Vormarsch der deutschen Truppen von den Polen nicht weggeschleppt werden konnten.

Die Polen hatten nicht einmal mehr Zeit, das Vieh wegzutreiben oder abzuschlachten, und so leben wir ein Bild tiefen Friedens, ein überraschendes Bild angesichts der Tatsache, daß wir nur wenige Kilometer von der vordersten Frontlinie entfernt sind: In den Vorhöfen gähnen die Häuser, schlaffert die Enten, gackeln die Schweine, auf den Wiesen heben die Kühe und grasen in aller Ruhe.

So ist der Bevölkerung ihr Beifall dank dem entschlossenen Vorachen des Führers und seiner Truppen erhalten geblieben.

Ein besonderes Zeichen der Züchtigkeit und Bodenverbundenheit dieses deutschen Volkes der westpreussischen Erde ist die Tatsache, daß überall auf den Feldern, kaum daß der letzte polnische Soldat vertrieben war, die Bauern schon wieder hinter dem Pflug hergehen und im Schutze der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches ihren nimmer wieder deutschen Boden zu neuer Saat und neuer Ernte umbrechen. An anderer Stelle wieder sind Frauen und Mädchen damit beschäftigt, die letzte Ernte zu haken oder die Kartoffelernte zu bergen. Tagelöhner heben dann wieder pädagogisch auf einem abgeräumten Moosfeld ein Frontflugplatz, auf dem Taktende von Jagd- und Aufklärungsflugzeugen, von Sturzbombern und anderen Bombern stehen.

Der Führer besichtigte im Laufe des Tages auch die Frontlinie der Truppen, die nördlich unserer Haupttruppe den ersten Ring um die völlig eingekreisten polnischen Divisionen

immer enger schließt. Schwarz und hoch stehen die Rauchschmuck über dem weiten Waldgebiet, auf dem die Polen zusammengegrängt sind. Jede Führung hat bei ihnen aufgehört. Auf eigene Faust versuchen immer wieder kleine Gruppen, sich nach Eichenhöfen durchzuschlagen. Sie wissen noch nicht, daß sie selbst eingekesselt sind. Sie können es sich nicht vorstellen, daß die deutschen Regimenter bereits jenseits der Weichsel stehen.

Hier treffen wir lange Ränge von Gefangenen, die einen erschauernden Eindruck machen. Sie sind völlig verwirrt. Die Uniformen hängen ihnen zum Teil wie Lumpen am Körper. Seit drei Tagen haben die polnischen Soldaten nichts mehr zu essen bekommen.

Ihre erste Bitte ist nach einem Schluck heißen Kaffees und

nach einem Stück Brot. Sie haben jedes Vertrauen auf ihre Führung verloren und berichten, daß bei den eingeschlossenen Truppenteilen ein unvorstellbares Durcheinander herrscht. Jede zusammenschließende Weichselgewalt hat dort bereits ausgedient. Noch ist die Zahl der polnischen Gefangenen nicht zu übersehen. Sie wird sich in den nächsten Tagen vervielfachen.

Wird hier ein zweites Tannenberg geschlagen? Wir werden es bald wissen. Wir passieren in kaum 400 Meter Entfernung eine absehbare polnische Kompanie, die so überrascht ist, daß sie auch nicht einen einzigen Schuß abzugeben wagt.

Deutsche Bomber fliegen über uns nach Osten. Nebelbänder über und über mit Staub bedeckt, überholen in rasendem Tempo ostwärts marschierende Kolonnen, die gleichfalls alle von einer dichten Staubwolke bedeckt sind. Der Staub auf den polnischen Straßen ist ein großes Übel für unsere Soldaten. Hinter jedem Fahrzeug, jedem Motorrad weht eine unendliche Staubwolke empor. Auch nicht eine einzige Straße ist von den Polen asphaltiert. Sie haben in den polnischen Städten, in denen dieses Land ihrer Willkür ausgeliefert war, nicht einen einzigen Spatenstich zum Befestigen getan. Im Gegenteil, sie haben die damals hervorragenden Straßen von Westpreußen in Feldwege verwandelt lassen.

Wir passieren Grobe an der Brähe, auch hier von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Noch vor kurzem wurde hier gekämpft, jetzt trampeln schon wieder die Wilsdruffer durch die Straßen, um die Bevölkerung zu versorgen. Draußen dröhnt das „Heil Hitler“ dem Führer entgegen. Bei einem kurzen Halt erzählen uns die Bewohner, daß die Polen vor ihrem Abzug die Häuser der Volksdeutschen aus der ganzen Um-

gebung zusammentrieben, um sie mit sich ins Innere zu ziehen zu schleppen. Sie berichten von entsetzlichen Verbrechen in den letzten Tagen, von Verewaltigungen deutscher Mädchen, und sie erzählen endlich mit Tränen in den Augen, daß die Polen vor ihrem Abzug die deutschen Gefangenen aus ihren Häusern holten und sie kurzgehandt erschossen.

Von Brutt aus erreicht dann der Führer die Weichsel. Vor wenigen Stunden erst sind die ersten Truppen über den Fluß herüber, haben sich auf Gummiflächen den Übergang erkämpft, und die gegenüberliegenden Höhen besetzt. Jetzt, gerade als der Führer eintrifft, wird mit dem Uebermann harter Kampf begonnen. Links vor uns auf der Höhe liegt die Stadt Culm. Deutsch sind auf ihren Türmen weiße Fahnen der Kapitulation zu erkennen. Längere Zeit verweilt der Führer auf einem Hügel, der eine weite Sicht in die Weichselniederung erlaubt, und beobachtet aufmerksam das Vordringen der Truppe. Nach hat sich die Kunde von seiner Ankunft verbreitet. Alles, was im Augenblick abkommen kann, eilt herbei.

Schon ist der ganze Hügelhang von jubelnden Soldaten erfüllt, die ihrem Obersten Befehlshaber eine große Kundgebung im Angesicht des Feindes darbringen.

Draußen tönen die Hellsen durch die klare Sommerluft weit über die Weichsel hinüber.

Der Führer bei seinen Truppen — der Führer in der vordersten Front: Das ist für alle die Gemüther des Tages! Hinter ihm aber — ist schon der Friede, der Friede, der dieses nun befreite westpreussische Land zwei Jahrzehnte lang entbehren mußte und den es nun unter der Fahne des Führers gefunden hat.

„Daily Telegraph“ enthüllt die englische Kriegsschuld

Englischer Bombenwurf über Dänemark

Der zweite Teil propagatorischer Neutralitätsverletzung

Der dänische Außenminister Stuch empfing heute den deutschen Gesandten von Rente-Fink, um ihm mitzuteilen, daß ein Bombenflugzeug gegen 17 Uhr die dänische Stadt Esbjerg überflog und dort zwei Bomben habe fallen lassen, die ein Haus zertrümmerten. Eine Erklärung der Nationalität des Flugzeuges sei nicht möglich gewesen. Die Bombenplitter würden erst noch untersucht. Der deutsche Gesandte hat logisch mit aller Klarheit und mit Bestimmtheit dargelegt, daß es sich um kein deutsches Flugzeug gehandelt haben kann, da die deutsche Luftwaffe vom Führer den Befehl erhalten hat, die Unverletzlichkeit des Gebietes der neutralen Länder peinlichst zu achten. Wie inzwischen festgestellt worden ist, hat sich überhaupt kein deutsches Flugzeug über Dänemark belanden. Diese Tatsache ist der dänischen Regierung unverzüglich mitgeteilt worden. Der Bombenwurf muß daher mit aller Bestimmtheit als englischer Propagationsverstoß vor der Öffentlichkeit gebracht werden.

England hatte vor zwei Tagen noch sowohl Holland als auch Dänemark und anderen kleineren Staaten Neutralität fest zugesichert, und schon verriet es zum zweiten Male diese Neutralität. Nach allen Feststellungen handelt es sich ganz zweifellos um ein englisches Flugzeug, das die Bomben über Dänemark abwarf.

Wenn Englands Diplomatie, die dann sagt, sie. Wenn sie die Zusage der Neutralitätsachtung gibt, dann weiß sie schon gleich, daß sie diese Zusage nicht und nimmer halten wird. Und ohne die mindesten Skrupel wird dann der Rechtsbruch vollzogen. Diese Skrupellosigkeit ist das Kennzeichen aller englischen Politik.

Jedoch die Herren in London dürfen nicht denken, daß die Welt ihre brutale Haltung nicht kenne. Wenn in Dänemark der Beweis, daß kein deutsches, sondern nur ein englisches Flugzeug den Bruch internationalen Rechtes vollzogen hat, auch nicht hätte erbracht werden können, so hätten die Dänen dennoch keinen Augenblick daran gezweifelt, daß das perfide Albion wieder der Friedensförderer ist.

Aber mit dem Bombenwurf ist die Angelegenheit selbstverständlich nicht abgetan. Wie bei der Ueberfliegung dänischer Staatsgebiete haben sich sofort diplomatische Forderungen ergeben, die sich in ihren letzten Ergebnissen klar gegen England wenden müssen.

England hat in der Welt nur eine Rolle — das ist die des Friedensförderers. England möchte die ganze Welt in den Kriegszustand hineinzerrren. Die Londoner Kriegshetze sind am Werk...

Deutschland respektiert irische Neutralität

Erklärung des Deutschen Gesandten in Dublin

Auch Irland bleibt neutral

Der Deutsche Gesandte in Dublin hat am 31. August der irischen Regierung namens der Reichsregierung unter Hinweis auf die freundschaftlichen deutsch-irischen Beziehungen zugesagt, daß Deutschland unter Voraussetzung einer entsprechenden irischen Haltung die irische Neutralität respektieren werde, worauf der irische Ministerpräsident de Valera seinerseits dem Wunsch nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland wie zu anderen Ländern Ausdruck gab und auf die Erklärung der irischen Regierung vom 17. Februar d. J. hinwies, die irische Politik auf Neutralität beruht sei.

Verbrecherische Seklüge

Kassakerdampfer angeblich torpediert
Bevorzugte Vernehmung des am erkrankten
Volles

Das britische Informationsministerium hat, wie zu erwarten war, die ungeliebte Tradition der alten britischen Grenzpropaganda wieder aufgenommen. Es gab an das Reichsradio die Meldung, daß es erfahren habe, am 4. September sei der englische Dampfer „Athens“ mit 1400 Passagieren, darunter einer großen Zahl von Amerikanern, 200 Meilen westlich der Hebriden torpediert worden und gesunken.

Hierzu ist festzustellen, daß gemäß dem vom Führer in seiner Reichstagsrede am 1. September ausgesprochenen Befehl an die gesamte deutsche Wehrmacht von dieser keinerlei Handlungen begangen werden, die dem Völkerricht und dem Deutschen Reich unterzeichneten Abkommen widersprechen. Die Meldung und die Art ihrer Verbreitung kann nur als verbrecherischer Versuch angesehen werden, die Meinung des amerikanischen Volkes gegen sein eigenes Interesse im Sinne jener Reichstagsrede zu beeinflussen, die eine neue Ausdehnung des Konfliktes anstrebt.

Damit sollen die von der Pariser Nachrichtenagentur Hoas verbreiteten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Stellungnahme Amerikas zu dieser Torpedierung in sich zusammenfallen.

England wendet dieselbe niederträchtige Methode an, mit der es am Anfang des Weltkrieges operierte, um Amerika mit in den Krieg hineinzuziehen. Selbst das sogenannte britische Informationsbüro eingerichtet worden ist, das seine Arbeit jetzt mit einem großen Lügenfeldzug gegen Deutschland begann, ist man in London nicht müde geworden, die iname Grenzschleife gegen Deutschland und seine Verbündeten zu aufzulegen. Nach allen Seiten hin läßt England jetzt die Rücklicht fallen. Was ist auf die eine Seite gesetzt: Deutschland muß vernichtet werden. Was die britischen Wollen nicht erreichen, das soll die britische Lügenpropaganda zuwege bringen. Wir wissen, was die Briten an Greuelmorden zu fabrizieren imstande sind. Das den jüdischen Schreibertüglern, die sie gern in ihre Dienste stellen, geht den Lügenhebern der Stoff nicht aus. Die ganze Welt gegen Deutschland aufzuheben, das man mit Waffen nicht niederringen kann, ist das Ziel der englischen Aktion.

Sie aber haben ein gutes Gedächtnis und haben manche trübe Erfahrung aus dem Weltkrieg gewonnen. Wir kennen jetzt die britische Lästigkeit, die mit den unfaulsten Mitteln arbeitet, kennen englische Infamie und die Methoden englischer Kriegspropaganda. Wir stehen ihr heute nicht mehr so machtlos gegenüber wie 1914 und in den Folgejahren. Außerdem gibt es viele Staaten, die England durchschaut und sein wüßres Geschick längst bevor es die Waage sinken läßt, erkannt haben. Es wird England schwer fallen, die Welt von der englischen Unschuld zu überzeugen. Nicht jede Propagandakäse, die aus London kommt, ist ein Volkstreff. So manche könnte ein Aumerang werden. Es ist vielleicht ganz gut, wenn England seine Lügenpropaganda gleich voll aufdreht. So bekommt die Welt wenigstens von Anfang an eine Vorstellung von der unfaulsten Kriegführung des englischen Volkes, das in bekanntheit „für die Freiheit und das Recht“ kämpft.

Warum es eine Lüge ist

Schritt beim amerikanischen Geschäftsträger

DNB Berlin, 4. September
Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Belgäcker, empfing am Montagmorgen den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, um ihm mitzuteilen, daß die vom britischen Informationsministerium über das Reichsradio gegebene Meldung von der Torpedierung des englischen Passagierdampfers „Athens“ 200 Meilen westlich der Hebriden nicht zutreffen könne, da erkrankt der deutsche Marine der Befehl gegeben worden sei, sich an die internationalen Regeln der Seekriegsführung und an die von Deutschland unterzeichneten Abkommen zu halten, und da zweitens in diesem Gebiet sich keine deutschen Kriegsschiffe aufhielten.

England beginnt Blockade

Holländischer Dampfer von britischem Kriegsschiff angehalten

Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, ist von einem britischen Kriegsschiff der holländische Dampfer „Groenlo“ angehalten und gezwungen worden, Ramsäge anzulassen, um dort unterfucht zu werden. Das Schiff hatte Erze geladen, die möglicherweise für Deutschland bestimmt waren. Es handelt sich hier um den ersten Fall der Anwendung der Blockade, der bisher bekannt wurde.

Kein deutsches Flugzeug verleihe hollands Neutralität

Zu der vom niederländischen Regierungspresseamt gemeldeten Neutralitätsverletzung durch britische Flugzeuge wird nunmehr amtlich festgestellt, daß zu der vom niederländischen Regierungspresseamt angegebenen Zeit in dem fraglichen Bereich überhaupt kein deutsches Flugzeug in der Luft war.

England gibt Verletzung der holländischen Neutralität zu

Das britische Informationsministerium bestätigte am Montagabend in einer amtlichen Verlautbarung, daß englische Flugzeuge den Versuch unternommen haben, in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf deutsches Reichsgebiet vorzudringen, und daß es diesen Flugzeugen gelungen sei, Flugblätter abzuwerfen. Durch diese Mitteilung bestätigt das Informationsministerium, daß englische Flugzeuge unter Verletzung der holländischen Neutralität in der Nacht zum Montag Holland überflogen haben.

Holland will Neutralität unbedingt wahren

In einer Sonderkündigung der zweiten niederländischen Kammer verurteilte Ministerpräsident de Geer in einer Ansprache übermals den Willen Hollands, mit allen Mitteln in dem gegenwärtigen Konflikt neutral zu bleiben und diese Neutralität mit allen Mitteln zu wahren.

Erfolgreicher Vorstoß englischer Bombenflugzeuge

Ueber Wilhelmshaven und Cuxhaven — Von zwölf Angreifern fünf abgeschossen

Am Montag gegen 18 Uhr griffen englische Bombenflugzeuge neuerer Bauart die Orte Wilhelmshaven und Cuxhaven an. Die Bombenabwürfe richteten keinen Schaden an, da sie im härtesten Abwehrfeuer kaffanden.

Von insgesamt zwölf angreifenden Flugzeugen wurden allein fünf abgeschossen. Die Angreifer versuchten, sich in südwestlicher Richtung dem Küstengebiet zu entziehen und nahmen Kurs auf holländisches Hoheitsgebiet.

Maßnahmen zur Sicherung der Verteidigungskraft

Ministerrat für die Reichsverteidigung erläßt Kriegswirtschaftsverordnung

Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Göring hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung wichtige wirtschaftliche Maßnahmen beschlossen, die in der „Kriegswirtschaftsverordnung“ vom 4. September 1939 zusammengefaßt sind. Die Verordnung, die dem Zweck dient, die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft für die Sicherung der Grenzen und die Freiheit unseres Vaterlandes einzusetzen, enthält folgende Vorschriften:

1. Kriegsschädliches Verhalten wird unter Strafe gestellt. Schwere Strafen drohen demjenigen, der Wohlhoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beschlagnahmt oder zurückhält. Das gilt auch für denjenigen, der Zahlungsmittel ohne gerechtfertigten Grund häuft oder zurückhält.

2. Die Finanzierung der Reichsverteidigung erfordert die Einführung einer Reihe von Steuererhöhungen. Dieses Opfer muß den Steuerpflichtigen auferlegt werden, um dem Reich die Mittel für seine außerordentlichen Aufwendungen in die Hand zu geben. Dabei ist grundsätzlich darauf Rücksicht genommen, daß die wirtschaftlich schwächeren Volksschichten nicht zusätzlich belastet werden.

Es handelt sich um folgende Steuererhöhungen:

- Das Reich erhebt einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 50 v. H. Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 Mark im Jahre nicht übersteigt, sind von dem Zuschlag befreit.
- Kriegszuschläge für eine Reihe von Genussmitteln. Dazu gehören Bier, Tabakwaren, Branntweinergewinnste und Schaumwein. Bei Bier und Tabakwaren beläuft sich der Zuschlag auf 20 v. H. des Verkaufspreises. Der Preis für Schaumwein erhöht sich je nach der Art um 0,50 oder 1 Mark für die ganze Flasche.
- Schließlich ist ein außerordentlicher Beitrag der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts an das Reich vorgelesen.

3. Die unumgängliche Anpassung der Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes, des Arbeitsschutzes und der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse der Kriegswirtschaft bringt Abschnitt III der Kriegswirtschaftsverordnung. Die Reichsleitenden der Arbeit haben hiernach das Entschieden unangemessen hoher Arbeitsverdienste zu verhindern und den Lohnstand den besonderen Kriegswirtschaftlichen Bedingungen anzupassen. Es wird also in diesem Krieg nicht, wie im Weltkrieg, vorkommen können, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, überhöhte Verdienste erzielen kann, während seine Arbeitskameraden draußen für das Vaterland kämpfen. Die Reichsleitenden der Arbeit haben den gegebenen Notwendigkeiten entsprechend die Löhne und Gehälter festzusetzen. Die von ihnen festgesetzten Lohn- und Gehaltsätze dürfen grundsätzlich nicht überschritten werden. An dem bewährten Grundsatz der Leistungsentschädigung wird festgehalten. Jede Leistung soll auch in diesen Zeiten ihren verdienten Lohn finden. Wer aber ohne nachgewiesene Leistung mehr an Lohn und Gehalt verlangt oder mehr zahlt, schädigt die deutsche Kriegswirtschaft. Verstöße dagegen werden bestraft.

In dem Augenblick der Anspannung aller Kräfte müssen auch die bisher bestehenden Vorschriften über Vereinbarungen über den Urlaub der Gefolgskriegsmilitärs der zunächst fortfallen. Sobald es die Verhältnisse erlauben, wird der Reichsarbeitsminister darüber Bestimmung treffen, in welchem Rahmen gegebenenfalls eine Urlaubsgewährung möglich ist. Ferner können Lockerungen der Vorschriften über die regelmäßige Arbeitszeit erfolgen.

Gleiche Opfer von allen, Anspannung aller Kräfte sind die Grundgedanken der sozialen Gesetzgebung des Krieges.

4. Der Regelung der Löhne entspricht auf der anderen Seite eine starke Preispolitik, die nach den Grundsätzen der Kriegswirtschaftlichen Volkswirtschaft gesteuert wird. Ersparnisse in den Lohnkosten, die eine Folge der Maßnahmen auf dem Lohngebiet sind, müssen in den Preisen zum Ausdruck kommen, d. h. die Preise müssen entsprechend gesenkt werden. Es ist selbstverständlich, daß jeder am Warenmarkt Beteiligte, also der Rohstofflieferant, der Bearbeiter, der Händler, einwellige Preisentwürfen stets weiterzugeben hat, damit sie auch in den Preisen, den der letzte Abnehmer zu zahlen hat, im vollen Umfang zum Ausdruck kommen.

Diese Verordnung fordert von jedem Volksgenossen Opfer.

Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständlich, daß jedes Volksgenossen, alle seine Kräfte und Mittel zur Verfügung zu stellen, um dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten.

Aufrufe des Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Generalfeldmarschall Göring erläßt folgenden Aufruf an die Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes:

„Deutsche Männer und Frauen!

Der Luftschutz ist aufgerufen. Piloten und Flak-Artillerie stehen auf der Wacht, den deutschen Luftraum gegen feindliche Luftangriffe zu sichern. Neben ihnen sind in allen deutschen Städten die Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes bereit, für den Schutz der Heimat einzutreten und, wenn es sein muß, ihr Leben einzusetzen. Ich bin gewiß, daß jeder von Euch, ob er nun seinen Platz im Luftschutzwardienst, in den Reihen des Sicherheits- und Hilfsdienstes, im Werkluftschutz, im Selbstschutz oder im erweiterten Selbstschutz hat, bis zum äußersten seine Pflicht tun wird. Ich weiß, welche uneigennütigen Opfer mit den unbekanntenen Kämpfern im Luftschutz befeht. Diesen Mut und zugleich das, was Ihr in jahrelanger mühevoller Friedensarbeit im Luftschutz gelernt habt und nun Euer Eigenes nennen dürft, gilt es jetzt einzusetzen für Volk und Heimat, für die Familie, für Haus und Hof, für Dienststelle und Betrieb.

Auf Euch, Ihr Männer des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des Luftschutzwardienstes, ruht die Verantwortung dafür, daß durch die Luftangriffe des Gegners der Lauf des öffentlichen Lebens nicht nachhaltig gestört wird.

Ihr vom Werkluftschutz, die Ihr in den Betrieben für die Schlagkraft unserer Wehrmacht, für die Versorgung der Heimat Tag und Nacht an den Maschinen steht, denkt daran, daß von Eurer Disziplin und Einsatzbereitschaft der ungehörige Gang der Produktion und damit die Lebenskraft unseres Volkes in diesen schweren Zeiten abhängt.

Kämpfer im Selbstschutz, sei Dir bewußt, daß durch Deinen Einsatz nicht nur Leben und Gesundheit Deiner Frau, Deiner Kinder, sondern auch das Schicksal von Millionen Volksgenossen mit ihrem Gut und Blut entscheidend gestaltet wird.

An unserem unerschütterlichen Widerstandswillen soll jeder Gegner scheitern.

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!
gez. Göring.

An die Bevölkerung

Generalfeldmarschall Göring richtet an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen! An Euch alle wende ich mich, nachdem der Luftschutz aufgerufen worden ist. Gewiß ist es in erster Linie Aufgabe derjenigen Männer und Frauen, denen besondere Aufgaben im zivilen Luftschutz übertragen sind, sich bei Luftangriffen für die Allgemeinheit einzusetzen. Aber Ihr Einsatz kann nur dann vollen Erfolg haben, wenn sie von jedem einzelnen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Beruf, tatkräftig unterstützt werden.

Alle Volksgenossen bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die auf Leben und Tod zusammenstehen muß. Wahr ist vor allem Besonnenheit! Folgt den Anordnungen der Polizei und der anderen im Luftschutz eingesetzten Kräfte! Jeder von Euch setze, was er im Luftschutz gelernt hat! Wenn jeder das tut, was ihm im Hause und auf der Straße, in seinem Betriebe oder in seiner Dienststelle obliegt, wird der Gegner sein Ziel, Unordnung in das Wirtschaftsleben und Verwirrung in die Bevölkerung zu tragen, nicht erreichen.

Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen.

Sei dem Führer! Heil Deutschland!
gez. Göring.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. September 1939.

Spruch des Tages

Nicht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe und Vorkauf, weht sich um dieses Banner schart. Und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen, und sonst niemand.

Abolf Hiler.

Rede am 13. September 1933 auf dem Parteitag der Freiheit.

Zubilden und Gedenktage

6. September:

1813: Schlacht bei Dennewitz (Niederböhmen). Sieg der Preußen unter v. Bülow und v. Tauentzien über Marschall Ber. — 1937 (bis 14.): Reiner Reichsparteitag (Parteitag der Arbeit).

Sonne und Mond:

6. September: S.-A. 5.17, S.-A. 18.30; M.-A. 13.15, M.-A. 22.00

Ragen muß das Reich!

Ueber euch ragt das Reich.

Gerhard Schumann.

Zu allem, was da geschieht, im Leben des einzelnen und des Ganzen, alt und hart nur das eine waltet: Maaen

nach das Reich! Es bleibt das alles Ueberlebende, Unendlich-Gemeinsame, der Befehl, der unausgesprochen zu uns immer spricht, daß wir von ihm klingen durch und durch.

Das Reich: Wir alle sind es, unser Geist, unsere Seelen, unsere Leiber, ein „Don der Bruderschaft“. Wiederum ist es doch mehr als wir alle. Es ist das Geheimnis dessen, was wir deutsch nennen mit all seinen einzigartigen, schicksalgeprägten Inhalten, was über uns hinweg als ein Ewig-Belebendes, Wunderbar-Beschwingendes und Befreudendes, uns mit unendlicher Ehrfurcht und ebenso tiefem Glauben und in manchem dunklen Sturm mit der Heiligkeit des Trostes erfüllend. Es ist der Muthos über der Erde „Deutschland“ und über jedem, der ein Deutscher ist. Es zieht uns empor und stützt zugleich seinen Segen in die Herzen, daß er dort sich wankle zu Mut und Kraft und Tat, und koste es das Leben. Nur aus dem Opfer, ob es droht vom Rannerringen oder sehr still ist von der Tapferkeit und Geduld eines Hergens, steigt eines Volkes wahr- und wehenhafte Gestalt.

Ragen muß das Reich! Die letzte Eherndheit alles Wagens kommt bei aller oft niedrigen sein mühsender Kernigkeit nur aus dem Fundament des Unwandelbaren und zugleich aus der höchstnützlichen Verknüpfung mit jenen Bezirken, da das Göttliche sehr mächtig ist, da das Unwandelbare in ewiger Gestalt kreist. Dieses Empor

„W er warte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in die große Kampfgemeinschaft einfügt.“

Der Führer am 1. September 1939 im Reichstag.

Die Fronten sind klar

Nachdem Deutschland das unterschätzte englische Ultimatum, das auf zwei Stunden befristet war, abgewiesen hat, befinden wir uns seit Sonntag vormittag 11 Uhr mit England im Kriegszustand.

Das Bemühen verantwortungsbewusster französischer Staatsmänner um die Erhaltung des Friedens ist vergeblich gewesen. England hat seinem großen Trabanten an der Seine den letzten Versuch, auf den Vermittlungsvorschlag Mussolinis einzugehen, abgelehnt.

Herr Chamberlain spielt eine lässliche Rolle. Man hat ihn noch auf dem Sessel des Ministerpräsidenten gelassen, aber er wird sich wohl darüber klar sein, daß nunmehr das Schicksal Englands jene Männer bestimmen, die England in den Krieg getrieben haben.

Wir müssen uns immer wieder an das Wort Chamberlains erinnern, der in seiner Rundfunkrede erklärt hat: „Ich hoffe, bis zu dem Tage zu leben, da Hitler vernichtet ist.“ Das ist der Chamberlain ohne Maske.

Die historische Mission des Führers wird kein Geschichtsschreiber unserer Tage je leugnen können. Aber Herr Chamberlain wird eine komische Figur sein und seine lässliche Rolle, die mit dem Verrat am Frieden Europas ihren Höhepunkt erreicht hat, wird trotz eifrigster englischer Grenzpropaganda nicht zu verfehlen sein.

Chamberlain hat den Frieden Europas verraten. Er hat das englische Volk in einen Krieg getrieben, in den es ohne innere Anreiznahme zieht. Und nicht anders sieht es um das französische Volk.

Wer wollte uns vorwerfen, daß wir Interesse am Kriege haben, weil wir etwa fremde Länder erobern wollten? Wir wollen nur die deutsch besiedelten Gebiete, die man uns in dem Schanddiktat von Versailles entzogen hat, zurückholen.

Polnische Luftwaffe praktisch verschwunden

Zusammen gegen polnische Lügenmeldungen

Der Warschauer Sender brachte am Montag eine neue unterschätzte Lügenmeldung, indem er behauptet, daß in Polen 84 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien gegenüber nur 12 polnischen.

Was helfen dem polnischen Rundfunk und der südlich-demokratischen Presse alle Lügen über angebliche schwere Verluste unserer Luftwaffe, wenn

praktisch die polnische Luftwaffe verschwunden ist! In zwei ganzen Tagen war die so vielgepriesene polnische Luftflotte durch die deutsche Luftwaffe vollständig niedergelassen.

Die deutsche Luftwaffe ist, soweit sie gegen Polen eingesetzt wurde und sich nicht für andere Aufgaben zum Schutze des Reiches in ihren Fliegerhorsten bereithält, daher jetzt immer mehr in der Lage

entscheidend in den Kampf zur Unterdrückung der vorgehenden Truppen einzusetzen.

In ihren weiteren Aktionen widmet sie sich nach der Niederstämpfung der feindlichen fliegerischen Anlagen nun vor allem der Vernichtung von militärischen Objekten aller Art, Munitionsdépôts, Truppenkonzentrationen, Verkehrsanlagen usw.

Die Vernichtung der polnischen Kriegesflotte mitgewirkt, soweit diese nicht bereits Anfang voriger Woche es vorgezogen hatte, das Weite zu suchen.

Auch die Lügenmeldungen polnischer Sender können die Öffentlichkeit Polens und die Welt nicht mehr lange über die tatsächliche Situation täuschen, daß es eben praktisch keine polnische Luftflotte mehr gibt.

Fünfzehn polnische Flugzeuge vernichtet

Am Montag nachmittag wurden bei einem Luftkampf in der Nähe von Lodz von einer einzigen deutschen Jagdabteilung vier Bomber- und zwei Jagdflugzeuge der Polen abgeschossen.

Ständiges Vordringen östlich der Weichsel

Die im Korridorgebiet bei Culm an der Weichsel in raschem Entschluß von Westen über die Weichsel gemachten deutschen Truppen sind bereits auf dem Ufer der Weichsel im ständigen Vordringen.

15000 Gefangene in Südpolen

Die Auswirkungen des kraftvollen Stoßes aus Schlesien machen sich bemerkbar. Die in Südpolen und östwärts Schlesiens weiter rasch vordringenden Truppen machten allein auf diesem Frontabschnitt bereits 15000 Gefangene.

Schnelles Vorgehen der deutschen Truppen bei Graudenz

Die bei Graudenz auf dem Ufer der Weichsel in südlicher Richtung angreifenden Kräfte gewonnen bereits die Gegend beiderseits Mhedon. Auch das Vorgehen der bei Culm über die Weichsel gelangenen Truppen nach Südpolen ist in raschem Fortschreiten.



Freudezug im befreiten Larnowik. Mit Begeisterung begrüßt die Bevölkerung der Stadt Larnowik, die sich im Jahre 1921 bei der oberösterreichischen Abmachung mit über 90 v. H. für das Verbleiben bei Deutschland ausgesprochen hatte, die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch.



Die Weichselbrücke bei Dirschau, die von den Polen bei ihrem Rückzug gesprengt wurde. (Weichbild W.)

Die Front brennt

Wozu deutsches Blut opfern, wenn Stukas helfen können? So war es auch heute mittag: Die polnischen Panzer mußten fallen.

Der Qualm wird heller, wird weiß und dann grau. Wie Föhnen des Sieges weht der Wind die Rauchsäulen an der Front entlang.

So brennt die Front von den Einschlägen der Bomber, vom Feuer der Artillerie. Immer weiter steigt sich die Flammenlinie. Mitten im Grün der Landschaft, der polnischen Verbände dem Frieden raubt.

Der Qualm wird heller, wird weiß und dann grau. Wie Föhnen des Sieges weht der Wind die Rauchsäulen an der Front entlang.

Da ist wieder ein Vögel. Wieder ein kurzer Feuerkampf über der Front bis zur nächsten Wolke, zum nächsten Sturzflug. Nun nach ein letzter Blick auf die brennende Front, dann geht es heim zum Einschlag.

Beruhigern in Polen möglich

Es wird amtlich mitgeteilt, daß den Angehörigen von Soldaten, die in den Kämpfen in Polen gefallen sind, sofort eine Benachrichtigung durch den Truppenteil zugeht.

Gewaltiger Andrang von Freiwilligen

Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, haben die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht bei den Wehrerfahrendienststellen einen derartigen Umfang angenommen, daß eine rechtzeitige Abfertigung nicht möglich war.

Freudezug im befreiten Larnowik

Mit Begeisterung begrüßt die Bevölkerung der Stadt Larnowik, die sich im Jahre 1921 bei der oberösterreichischen Abmachung mit über 90 v. H. für das Verbleiben bei Deutschland ausgesprochen hatte, die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch.

Polnische Zerstörungswut

Die Polen hatten Schienen und Gebäude sinnlos zerstört. (Weichbild-Gartmann-Waagenberg-W.)



Polnische Zerstörungswut. Die Polen hatten Schienen und Gebäude sinnlos zerstört. (Weichbild-Gartmann-Waagenberg-W.)

Genau gezielte Bombengarden

Fahrgenossenschaft vollständig auseinandergepresst
Die Staffeln erhielten den Befehl, um 18 Uhr zur Auffklärung und Vernichtung feindlicher Streitkräfte gegen die Straße Röhden-Brüel vorzugehen. Bei herrlichem Sonnenschein näherten wir uns der polnischen Grenze. Kurz vor der Grenze ließen wir über eine fast geschlossene Wolkende hinweg, um uns von hier aus dem Gegner verborgen zu halten. Ein Loch in der Wolkende gibt dem Staffelführer Gelegenheit, seine Richtung zu überprüften.

Schon taucht das Gebiet, dem die Erkundung gilt, vor uns auf. Der Beobachter stellt fest, daß die feindlichen Aufstellungen schon getrübt sind und die polnischen Truppen sich in kleinen Gruppen auf der Flucht befinden.

Über einer Kolonne in einem Waldstück wird zum Zielflug angeleitet.
Der Flugzeugführer hat das Ziel erkannt und fliegt mit rasender Geschwindigkeit auf das Waldstück zu. Der Beobachter drückt auf die Bombenabwurfsvorrichtung und schon laufen die ersten vier Bomben der Erde zu. Da die Geschwindigkeit so groß und der Flug der größeren Sicherheit wegen sehr tief geht, können wir die Wirkung der Einschläge nicht genau erkennen.

Als nächstes Ziel fliegen wir die Straße Röhden-Brüel an. Wir haben lange Kolonnen von Militärfahrzeugen, deren Fahrer bei unserem Herannahen eiligst in den Straßenrändern und unter den Bäumen Fluchtgedanken suchen. Da fällt auch schon die erste Reihe unserer Bomben, die Schnurgrade der Straße folgend, das Ziel trifft und heillose Verwirrung auf der Straße anrichtet.

Ein Bomben trifft genau in ein Fahrzeug, das wie eine Sesselbahn auseinanderplatzt.
Die Aufgabe ist erfüllt, denn die Kolonne ist vollständig gesprengt.

Der untere MG-Schütz ist auch nicht müde gewesen und hat die in den Straßen suchenden Mannschaften unter Feuer genommen. In einem alleinstehenden größeren Geschäft neben der Straße können wir größere Truppenbewegungen feststellen, wobei uns ein MG-Nest mit Feuer beschleicht. Beim auf der nächste Bombenabwurf und mit großer Treffsicherheit gelang es, die Bombengarde genau in die Mitte des Hofes zu setzen, so daß dieser militärische Stützpunkt in wenigen Sekunden vernichtet ist. Der Auftrag ist erfüllt und ohne weiteren Zwischenfall fliegen wir wieder den Heimathafen an.

RSB-Vollstücken folgen den Truppen

Einsatz der Danziger RSB in Dirschau — Seit Tagen das erste Essen

Am Sonntag erfolgte auf Wunsch des Kommandanten Albert Förster der erste Einsatz der Danziger RSB in der alten deutschen Lebensstadt Dirschau. Eine Wagenkolonne bestehend aus drei Lastwagen, voll beladen mit Lebensmitteln — insgesamt 18 Tonnen Mehl, Fleischkonserven, Gemüsekonserven, Brot usw., vier Feldküchen mit 1000 Liter Essen, 3000 Liter Tee und andere Lebensmittel — traf in der befreiten Stadt ein. Das Essen wurde dort an die Bevölkerung verteilt.

Ein großer Teil der befreiten Volksgenossen hatte seit Tagen wenig gegessen, da es in letzter Zeit nichts mehr zu kaufen gab. Die Freude über den Besuch der RSB war daher groß. Auch hier also folgten den deutschen Truppen die Vollstücke der RSB auf dem Fuße. Die Organisation der Kreisverwaltung Dirschau der RSB ist bereits im Gange und hat ihre Arbeit aufgenommen.

Deutscher Vormarsch im Mittelpunkt des Sowjetinteresses

Sowjetblätter bringen Karten vom östlichen Kriegsschauplatz
In Sowjetrußland verfolgt man scharf die Ereignisse dieser Tage. Die Erfolge unserer Truppen an der Ostfront stehen im Mittelpunkt des Interesses. Die meisten Sowjetblätter bringen Karten vom polnischen Kriegsschauplatz, auf denen die Punkte des deutschen Vormarsches verzeichnet sind. Im übrigen sind die Erklärungen Frankreichs und Englands an Deutschland, die Bildung des Londoner Kriegskabinetts und alle jene Ereignisse, die zum neuen europäischen Krieg geführt haben, durch Kurzmeldungen der amtlichen Telegraphenagentur wiedergegeben. Die Berichte der Sowjetblätter zeichnen sich durch unbedingte Objektivität aus und enthalten sich jeder Parteilichkeit.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Rechtserziehung Reich-Mädchen-Verein, Hamburg

„Und geht es auch nicht anders, Nachbar. Wir verheiraten mich auf eine Hochzeitsreise und machen es uns dabei schön. Aber ich habe Irene versprochen, daß wir, kurz bevor die Regenzeit einsetzt, einmal eine kleine Reise unternehmen, und wenn ihr anderen Lust habt, könnt ihr euch dann daran beteiligen.“

„Ein guter Gedanke...“, lobte Jugenheim, „bestimmt machen wir da alle mit. Sie doch auch, Otto?“

„Mar, Herr Jugenheim!“ lachte Otto munter. „Dann darf er einen Blick auf seinen Vater und fuhr fort: „Aber Vater muß da mal ein paar Pfund Loder machen, sonst muß ich mein Gehalt, das er mir seit zehn Jahren schuldig gelassen ist, einlagern.“

„Gersentorn kopfte seinen Sohn auf die Schulter und sagte: „Du wirst mich doch nicht unglücklich machen wollen, mein Junge! Hundert Pfund will ich dir aber freiwillig geben!“

„Das mußt du mir aber schriftlich geben, Vater!“ Dazu lachte er aber, und alle stimmten in dieses Lachen mit ein.

„So lebhaft, wie sich die Männer unterhielten, so lebhaft sprachen auch die drei Mädchen mit Tante Anselma, und die drei Kinder, die ihnen nicht von der Seite gingen, gaben auch ihr Wort mit dazu.“

„Wenn ich so daran denke“, sagte Offi nachdenklich, „vor einem halben Jahre reisten wir von Hamburg ab! Ich, wie verjagt waren wir damals, als wir in der Barfasse saßen und im Regen hinüber zum Dampfer fuhren. Die Zukunft lag ungewiß vor uns, und wir wußten nur das eine, daß uns eine vielleicht sehr schwere Pflicht in Südwest erwarten würde. Da hat mich die Trube angeschaut, und es war gut! Ich habe mir die Tränen abgewischt und wieder gelacht. Und es war richtig so!“

„Mädchen“, warf Tante Anselma ein, „eine harte Pflicht wartet auch weiter auf euch. Südwest verlangt ganze Menschen, die alles, was sie haben, geben. Aber dann gibt sich euch auch dieses Land und schenkt euch viele Freunde.“

„Irene warf leise ein: „Tante Anselma, es hat uns doch schon so viel geschenkt. Kann es uns noch mehr geben? Ist das alles nicht wie ein Wunder? Wir drei werden Katz-“

Große Teile der Provinz Polen in Flammen

Die deutsche Luftangriffe hat festgestellt, daß die polnischen Truppen auf ihrem Rückzug große Teile der Provinz Polen in Brand gesteckt haben. Die Dörfer und Gehöfte der volkdeutschen Siedler stehen in Flammen. Bis in die jüngste Zeit haben die Polen die Strohgebäude, zu behaupten, Träger und Verteidiger der europäischen Kultur gegen „germanische“ Barbarei zu sein. Ihr un-menschliches Verhalten krast feil.

Polen stehen deutschem Fliegeroffizier die Augen aus

Nach einer Truppenmeldung ist nördlich Mława die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers gefunden worden, der anscheinend aus einer beschädigten Maschine mit Fallschirm abgesprungen ist. Es wurde festgestellt, daß diesem Offizier die Augen ausgehöhelt wurden und daß zahlreiche Schmelzverletzungen vorliegen. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß der Fliegeroffizier wehlos in die Hände polnischer Frontkämpfer fiel und von diesen beratt bestialisch ermordet wurde.

Polnische Grenzhege hält an

Die plumpen Hegeverfahren der polnischen Grenzhege. Die polnische Post hat allen Ernstes in London die Mitteilung gemacht, daß sie aus Warschau die offizielle Bestätigung der Verwendung von Gas durch deutsche Flieger in Polen erhalten habe. Die deutschen Bombenflugzeuge, so heißt es in der offiziellen Erklärung, würden Bomben und keine Ballons ab, die mit Speerit oder einem anderen Gas gefüllt seien.

Diese neuerliche schamlose Grenzhege, deren Zweck nur auf der Hand liegt, steht im Widerspruch zu den früheren Meldungen, die Polen jedem Schandverbrechen und jeder Unterbreitung der Gerechtigkeit in Straßburg genügt, um diesen Völkern ein publizistisches Echo zu verschaffen. Die Grenzhege des Weltkrieges wiederholen sich. Es kann keine Rede davon sein, daß deutsche Bombenflugzeuge mit Gasbomben operieren. Deutschland hält sich streng an die völkerrechtlichen Abmachungen, während bis Montag abend eindeutig festgestellt werden konnte, daß Großbritannien rücksichtslos die Neutralität fremder Staaten bricht. Nachschiffe, die in Verfolgungswagen gestorben, von seinen Schandakten gegen die Zivilisation zeigt heute nur noch ein Denkmal in der Hauptstadt Großbritanniens.

Berlin völlig ruhig

Holland bewundert die Disziplin des deutschen Volkes.
Die holländischen Blätter bringen lange Stimmungsbilder ihrer Korrespondenten aus Berlin, in denen hervorgehoben wird, daß in Deutschland trotz der Ereignisse große Ruhe herrsche, so daß eigentlich wenig zu melden sei. „Handelsblatt“ beschreibt die Menge, welche in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei verammelt war, um den Augenblick zu erleben, in dem der Führer erscheinen sollte. Die dort verlesenen Reden seien von den Versammelten mit Interesse gelesen worden, doch habe gleichzeitig jedes Interesse für die nahegelegenen Gesundheitsgebäude Englands, Frankreichs und Polens gefehlt. Das Benehmen der Berliner sei völlig korrekt und ruhig gewesen. In seinem Leitartikel verweist das „Handelsblatt“ besonders auf die schweren Fehler von Versailles. Damals, so schreibt das Blatt, seien die Fehler begangen worden, an denen Europa bis heute leide. Nur wenn diese Fehler in Zukunft vermieden werden können, wird die Welt einmal einer glücklicheren Zukunft entgegensehen.

Verlaß Dich drauf:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Italien Gewehr bei Fuß

Italien zu den Ereignissen vom Sonntag.
Die italienische Presse sieht vollkommen mit dem Einbruch der schicksalsschweren Entscheidung der Regierungen Englands und Frankreichs. Kienletterern verkünden, daß sich die beiden Westmächte im Kriegszustand mit dem Deutschen Reich befinden. Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk, die Wehrmacht und die Partei wurden an hervorragender Stelle wiedergegeben. Uebereinstimmend wird die Ruhe und Besonnenheit hervorgehoben, die Deutschland in diesen schweren Augenblicken bewahrt.

Seit zwei Jahrtausenden dauere der Krieg, schreibt „Corriere della Sera“. Seit zwei Jahrtausenden suche das deutsche Volk sein geschlossenes Reich zu bilden und endgültig seine Grenzen festzulegen. Der Nationalsozialismus habe dieses Wunder fast vollendet. Aber in diesem Augenblick hätten sich die Westmächte auf neue auf Deutschland gewürzt, um die Verwirklichung seiner Einheit zu hindern. Auf diesen Akt habe Berlin mit mutigem Entschlossenheit reagiert. „Popolo d'Italia“ erklärt, das italienische Volk, dessen Herz in vier Armeen und einer Revolution geschlagen worden sei, warte die Ereignisse und die Befehle des Duce Gewehr bei Fuß ab. Das italienische Volk stehe bewundernd vor der herrlichen Geschlossenheit Großdeutschlands, das, um seinen Führer gesichert, antizipieren sei, ein Recht zu verteidigen und die Annahme der Demoplaton-Italien niederzuringen.

Unter Bezugnahme auf die Botschaft des britischen Ministerpräsidenten heißt es schließlich, eines sei sicher: Italien werde beim Wiederaufbau und der Befreiung Europas nicht fehlen. Das neue Europa werde nicht aus einem zweiten Weltkrieg geboren.

Griechischer Dampfer auf Mine gelandete

Warnung deutscher Seestreitkräfte nicht beachtet
Am Oerelund ist Montag früh südlich vom Feuererschiff „Kollervo Risi“ der griechische Dampfer „Roki“ (6853 Tons), der von Leningrad nach Antwerpen unterwegs war, auf eine Mine gelandete. Die Besatzung von 29 Personen verließ das Schiff in inständigem Zustand. Geleitet oder verlegt wurde niemand. Die Besatzung wurde von einem anderen Dampfer übernommen und nach Rangoon gebracht. Die dänische Agentur „Ritau“ bemerkt dazu in einer Meldung aus Rangoon, daß dieser Dampfer das erste Opfer des deutschen Minenriegels des Oerelundes sei. Von deutscher Seite wird in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsregierung durch Polen allen in Frage kommenden Regierungen mitgeteilt hat, daß und wo deutsche Minen ausgelegt wurden. Ferner ist durch Rundfunk in allen internationalen Sprachen das gleiche bekanntgegeben worden, wobei auch auf die Kolonnenblätter hingewiesen wurde, daß die Schiffe in den in Frage kommenden Gebieten sofort an Bord nehmen.

Schließlich ist der Dampfer noch unmittelbar kurz vor dem gefährlichsten Gebiet von deutschen Seestreitkräften gewarnt in werden, drehte auch zunächst ab, nahm dann aber trotz der Warnung Kurs auf das gefährdete Gebiet und lief, wie nicht anders zu erwarten war, auf.

Japan wartet ab

Außerordentliche Kabinettsitzung in Tokio
In einer außerordentlichen Kabinettsitzung am Montag nahm der japanische Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Außenminister zu den Ereignissen in Europa Stellung. Nach längerer Beratung, bei der auch die Sozialfrage behandelt wurde, beschloß das Kabinett, verhalte die weitere Entwicklung in Europa abzuwarten und geeignete Maßnahmen für den Fall einer einmaligen Veränderung in der internationalen Lage in Erwägung zu ziehen.

Eisenbahnverkehr nach Frankreich und Holland

In Ergänzung der Meldung über Sperrung des Eisenbahnverkehrs nach Frankreich teilt die Reichsbahndirektion Dresden mit, daß bereits laufende Sendungen angehalten und den Absendern zur Verfügung gestellt wurden.
Weiterhin erfahren wir, daß ab 4. September sämtlicher Güterverkehr nach und von Holland wieder aufgenommen ist. Mit Sendungen nach Holland ist bis auf weiteres die Genehmigung der „Friedensbrüdergemeinschaft“ beim Fahrberechtigten der Reichsbahndirektion Dresden, Wiener Straße Nr. 4, erforderlich.

„merdfrauen, wir drei werden glückliche Frauen. Ja, Tante Anselma, wir werden glücklich, weil wir glücklich werden wollen. Es ist uns dreien gelehrt worden, und es ist die Wahrheit, daß das Glück auch zum guten Teil eine Sache des guten Willens ist, und weil wir aus der Heimat den Mut dazu mitgebracht haben, darum haben wir uns auch zu den rechten Männern gefunden. Ich bin sehr, sehr glücklich!“

„Glaubst du, ich weniger?“ verwahrte sich Offi wichtig. „Jetzt ist Herdi ein Herz, zu dem man aufschauen kann, und so einen habe ich mir doch immer gewünscht.“

„Ach“, meinte Trude gelassen, „mein Otto ist ja auch kein Adler Dursche. Ein bißchen doof ist er ja manchmal noch, aber das treibe ich ihm auch noch aus. Aber sonst ist er... fäh!“

„Aun guck euch doch bloß mal die Trude an!“ sagte Offi zu Irene. „Auf einmal kann sie schwärmen. Entschinn du dich noch, Aeni, wenn jemand das Wort „fäh“ gebraucht, wie sie da immer aufmuckte? Und jetzt gebraucht sie es selber!“

„Ja, damals war das aber auch etwas ganz anderes“, entgegnete Trude und bekam einen roten Kopf, um dann mit spitzbüßigem Lächeln fortzufahren: „Damals konnte ich auch meinen Otto noch nicht.“

Dann erzählte sie den Freundinnen von der Schwelgsamkeit ihres Otto, die sie manchmal fast zur Verzweiflung getrieben hätte, und sie schloß: „Jetzt kann er auf einmal...“, wie ein Buch kann er reden. Er will auf alle Fälle, daß wir uns ein eigenes Haus bauen, und wenn mir Papa Gersentorn mal einen Schmatz auf die Backe gibt, dann wird er gleich eiferfüchtig. Und das macht dann Papa Gersentorn gerade richtigen Spaß. Ach, Kinder, ich wünschte, mein Leben bliebe immer so lustig wie in dieser bergigsten Brautzeit. Entschinn ihr euch noch, wie laßer mal auf einer Scherzpostkarte den Vers: „Mensch, heirate, und du lachst dich kaputt!“ Damals sagten wir: so ein Quatsch; aber ein bißchen, scheint es mir, stimmt das auch.“

Offi warf ein: „Hat denn Papa Gersentorn immer noch Heiratsegelüste?“

„Mar! Ich gebe euch Brief und Siegel, jetzt macht er ernk und holt sich noch eine Frau ran. Aber er ist vernünftiger geworden und will nicht mehr so ein junges Ding haben.“

„So, Mädels“, sagte Frau Anselma, „jetzt ist genug geschwatzt, jetzt wollen wir mal ein bißchen Pause machen. Die Kinder warten schon lange darauf, daß wir uns einmal ein bißchen um sie kümmern.“

Der Polterabend auf der Römheldt-Farm war angebrochen, und er war für die Schwarzen bestimmt das schönste Fest. Das nicht nie- und ungeliebt war — das heißt, alles Geschirr, das irgendwelche kleinen Fehler aufwies — war auf allen drei Farmen ausfortiert worden. Schilf und die Gersentorn hatten es sogar mit auf die Farm gebracht und in freigelegter Weise den Schwarzen zur Verfügung gestellt.

Die Stunden zwar anfangs im wahrsten Sinne des Wortes etwas beebert vor dem Riesenhäufen von Geschirr, als ihnen aber dann Papa Gersentorn klarmachte, daß sie das alles zerschlagen sollten, da häßlichen sie vor Begeisterung von einem Bein auf das andere, wie der bewußte Regler, der in einen Ameisenhaufen getreten war.

Das bedeutete für sie natürlich einen Heidenpaß, und sie warteten begierig auf das Zeichen, daß der Höllenpepateel losgehen könne.

Abends, Punkt acht Uhr, gab Gersentorn das lang-ersehnte Zeichen, und die Hereros kürzten sich nur so auf den Vorrat von Töpfen, Schüsseln und Tellern, und ein obrenbetäubender Krach setzte ein. Die Hereros verstärkten ihn noch dadurch, daß sie nur so vor Begeisterung brüllten, daß das Blech in den Ställen ängstlich die Ohren spitzte.

Als alles kleingeschlagen war, da kamen die drei Paare mit ihren Gästen aus dem Hause und besahen sich den Riesenschuttbergehaufen.

Da drachen die Hereros in jubelnde, lärmende Zursche aus und tanzten um den Scherbenhaufen und sangen dazu. Das Sang zwar nicht gerade schön, aber es paßte in die Landtschaft.

Bis spät in die Nacht hinein wurde gefeiert, und alle gaben der Fröhlichkeit uneingeschränkten Raum. Das Radio spielte zum Tanze auf, und besonders Papa Gersentorn machte es ein biebliches Vergnügen, sich mit den drei Bräuten nach Herzenslust im Tanze zu drehen.

Es war sehr spät, als endlich der Polterabend ausklang. Nun, man hatte ja Zeit zum Ausschlafen, denn erst am späten Nachmittag fuhr man nach Thomaskamp.

Stol trat mit seinem Vati Amant modewaldt am frühen Morgen auf der Römheldt-Farm ein, als alles noch im tiefen Schlafe lag.

(Fortsetzung folgt)

Verhalten bei Luftangriffen

Gasmaske bereithalten! — Luftschutzhäume herrichten! — Tiere, Lebens- und Futtermittel schützen!

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat in einer umfangreichen Verordnung alle notwendigen Maßnahmen für luftschutzmäßiges Verhalten bei Luftangriffen und Luftschutzbereitungen zusammengefasst.

Nach Aufruf des Luftschutzes sind folgende Maßnahmen durchzuführen: Die Gasmaske ist, soweit vorhanden, ständig griffbereit zu halten und auf der Straße mitzuführen. Luftschutzhäume, die friedensmäßig genutzt werden, sind sofort so vorzurichten, dass sie ihrem Luftschutzwed jederzeit zugänglich werden können. Gasbrüstungen, Gasbrüstungen und sonstige Signaleinrichtungen, deren Ton mit den für Fliegeralarm, Entwarnung und Feueralarm festgelegten Signalen verwechselt werden könnten, dürfen nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden. Die Verdunklung ist nach den geltenden Vorschriften durchzuführen, ebenso ist das Selbstschutzhörgerät dem Luftschutzwart zur Verfügung zu stellen. Größere, im Freien verbleibende Tierbestände sind nach Möglichkeit in kleinere Gruppen zu unterteilen. Zirkusse, Menagerien und ähnliche bewegliche Anlagen sind in Stadt- und Ortsgegenden anzuhaltigen. Lebensmittel in gewerblichen Betrieben und Haushaltungen sowie Bedarfsgüter sind in geschützten Räumen zu lagern. In öffentlichen Gebäuden sind die Türen und Fenster geschlossen zu halten, die Lüftungseinrichtungen sind zu schließen. In öffentlichen Gebäuden sind die Türen und Fenster geschlossen zu halten, die Lüftungseinrichtungen sind zu schließen. In öffentlichen Gebäuden sind die Türen und Fenster geschlossen zu halten, die Lüftungseinrichtungen sind zu schließen.

gen zu Zigaretten, Krankenhäusern und Rettungswachen, vor Grundhäusern und -ausfahrten, vor Eingängen zu öffentlichen Luftschutzhäusern, an Verkehrswegen und auf Straßen von Schienenbahnen, Kraftwagen und Krafttraktoren mit Seitenwagen sind möglichst auf freien Plätzen oder am rechten Fahrbahnrand abzustellen, Krafttraktoren ohne Seitenwagen auf dem der Fahrbahn zugekehrten Rand der Fahrbahn. Mit Tieren bespannte Fahrzeuge und Transporter sind in Seitenstraßen ein- und auszufahren und nach Möglichkeit in Seitenstraßen ein- und auszufahren, nicht aber am fest abgedrehten Fahrzeug, kurz anzubinden, nicht aber an Wasserentnahmestellen. Auf Fahrzeugen befindliche Tiere werden auf diesen fest angebinden. Im übrigen sind die Tiere nach Möglichkeit einzubinden. Fahrer sind auf die Hauswände, Bäume oder Laternen anzulehnen und möglichst anzuschließen. Handwagen werden auf der Fahrbahn aufgestellt. Schienenfahrzeuge halten mit einem Abstand von mindestens 10 Metern voneinander. Fahrer, Begleiter und Insassen von Fahrzeugen suchen die Luftschutzhäume auf.

Nach der Entwarnung

Im der Luftschutzhäum auf Anordnung des Ordnungsbewahrs oder Luftschutzwartes zu verlassen. Bei Verdacht oder Feststellung von Kampfstoffen ist dem Luftschutzwart oder Verlethungswart Meldung zu erstatten, ebenso, wenn Bedarfsgüter, Lebens- und Futtermittel infolge sonstiger Einwirkungen von Luftangriffen in ihrer Verwertbarkeit beeinträchtigt werden.

Durchführung des notwendigen Transportverkehrs

Das Reichsverkehrsministerium gibt amtlich bekannt:

Durch die Einberufungen zur Wehrmacht sind eine große Anzahl von Straßenverkehrsmitteln (Kraftfahrzeuge, Pferde u. a. m.) dem Straßenverkehr entzogen worden. In letzter Zeit sind an die verschiedensten Behörden und Wirtschaftsstellen Anfragen wegen Freilassung von Kraftfahrzeugen und Pferden für die zivilen Bedürfnisse gerichtet worden. Hierzu ist auf folgende Maßnahmen hinzuwirken:

Der Reichsverkehrsminister hat mit dem Ausgleich der für den zivilen Straßenverkehr verbliebenen Verkehrsmittel in jedem Wehrkreisgebiet bei den Mittelbehörden der inneren Verwaltung (das sind die Landesregierungen oder Präsidien usw.) einen Bevollmächtigten für den Nothverkehr beauftragt. Bei den Oberbürgermeistern und Landräten sind hierfür, je Wehrkreisgebiet, einbestellbar. In Berlin sind die Wehrkreisbevollmächtigten für den Nothverkehr angeordnet.

Diese Behörden haben die Aufgabe, die Durchführung der notwendigen Verlethungen und Gütertransporte im Straßenverkehr sicherzustellen. Sie können hierzu alle Straßenverkehrsmitel auf Grund ihrer gesetzlichen Befugnisse in Anspruch nehmen und arbeiten eng mit den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, Wehrmacht und Wirtschaft zusammen.

Die Anträge der Wehrkreisbevollmächtigten werden in den Zeitungen veröffentlicht. Es wird gebeten, sich künftig bei Transportverlethungen im Straßenverkehr an die Wehrkreisbevollmächtigten zu wenden. Im übrigen ist es auszuwählen, wegen der Freilassung und Sicherstellung von Kraftfahrzeugen, Pferden und anderen Straßenverkehrsmitteln Anträge unmittelbar bei den Wehrkreisinspektoren zu stellen. Derartige Anträge sind, soweit sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollen, seitens der Wirtschaft den zuständigen Wirtschaftsstellen (Industrie- und Handelskammern, Ernährungsamt, Holz- und Forstwirtschaftsamt), im übrigen den Bevollmächtigten für den Nothverkehr und ihren Wehrkreisbevollmächtigten anzuleiten.

Keine Einreise in das besetzte polnische Gebiet

Das Oberkommando der Wehrmacht weist darauf hin, dass eine Einreise in das von deutschen Truppen besetzte polnische Gebiet zur Zeit nicht möglich ist.

Neuer Pfundsturz

Weitere 8 v. H. Entwertung
Das englische Ultimatum an Deutschland und die seitdem abfolgenden Ereignisse haben der englischen Währung einen neuen empfindlichen Stoß versetzt. Das Pfund hat einen neuen Sturz im Auslande erfahren, der wertmäßig etwa 8 v. H. ausmacht. Gegenüber dem Dollar ging das englische Pfund von 4,20 auf 3,83 zurück, während in Amsterdam die Pfundnotierung auf 7,40 bis 7,60 gegen 7,90 absank.

Neues aus aller Welt.

Zahl der Pflichtjahrmädchen steigt weiter. Das Reichsarbeitsministerium berichtet über die Einstellungen von Pflichtjahrmädchen im Monat Juli. Danach wurden im Juli auf Grund von Zustimmung der Arbeitämter weitere 17.600 Pflichtjahrmädchen eingestellt. 9.700 Einstellungen erfolgten durch Vermittlung der Arbeitämter. Die Einstellungen entfielen je zur Hälfte auf Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Ueber die bereits erfolgte Ableistung des Pflichtjahres wurden im Juli weitere 7.000 Weisungen von den Arbeitämtern ausgesandt. Die Zahl der im Juli von Pflichtjahr erlittenen Weisungen betrug 2650, von denen 1.720 befristet waren.

Räthlicher Halsangriff auf dem Rhein. Als ein Offizier dachter Fischer im Juli Anzeige erstattet hatte, dass ihm fünf Fischweiben aus dem Fluss gestohlen worden seien, hielt die Wasserschutzpolizei scharf Ausschau nach den Fischweibern. Bald darauf wurde nachts ein unbefestigtes Boot angehalten. Es stellte sich aber heraus, dass ein Bademeister einer Dame zu der etwas ungewöhnlichen Stunde Schwimmunterricht erteilte. Im Laufe der weiteren Ermittlungen konnte ihm nachgewiesen werden, dass er mit den Fischweibern, zwei Fledermauser-Ginowhauern, in Verbindung gestanden und von ihnen Mafie erhalten hatte. Er wurde zu 50 Mark und die beiden Fischweiber zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Offene Lampe neben dem Benzinsack. Durch den unglücklichen Bechtham eines 33jährigen Heizers aus Hersfeld ist ein ungewöhnlich hoher Schaden entstanden. Am 6. Juli betrat er mit einer brennenden, offenen Lampe gegen 2.30 Uhr morgens den Lagerschuppen, obwohl der Raum elektrische Beleuchtung hatte. Nachdem er sich Öl für seine Betriebsfotomotive abgezogen hatte, ging er zu einem Benzinsack, um sich die Hände zu reinigen. Dabei flachte er die Latzner neben dem Benzinsack und griff mit den benzinfleudten Händen wieder nach ihm, um den Raum zu verlassen. Sofort schlug eine Stichflamme hoch. Im ganzen brannten 13 Schuppen nieder. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 60.000 Mark. — Der Schuldige wurde dem Schöffengericht in Kassel wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 450 Mark Geldstrafe, falls nicht 90 Tagen Gefängnis, verurteilt.

Eine Million Lire verschoben. Die Finanzpolizei in Como verhaftete den 33jährigen Amerigo Rasola, der in letzter Zeit durch seine häufigen Reisen nach der Schweiz aufgefallen war. Er hatte Devisenschleusen im Betrage von über 1 Million Lire begangen. Man nimmt an, dass er mit einer großen Organisation in Verbindung steht, der die Polizei bereits auf der Spur ist.

Dier Hiefgefäß — mit Hagelkörnern. Ueber St. Andreasberg im Harz ging eine schwere Unwetter nieder. Welch gewaltige Mengen Hagel dabei herabfielen, ergibt sich daraus, dass ein Einwohner abends etwa sieben Stunden nach dem Unwetter im Walde so viel Haasel vorfand, dass er einen Hutiersack mit den taubeneigenen Hagelkörnern füllte und mit zur Stadt brachte. Ein Galwitzer schützte den Saak mit Eisenstücken in die Bierkrüge und konnte dadurch den Gästen Hiefgefäßes Bier empfehlen.

Jüdischer Ueberfall auf Deutsche in Wehrburg. In der Jägerzelle in Trechburg überfielen mehrere aus dem benachbarten Wehrburger Judenviertel kommende Juden zwei Angehörige der Deutschen Partei. Die beiden Ueberfallenen, der 24 Jahre alte Bruno Josef Zimmermann und der 23jährige Student Julius Holten, wurden auf dem Wege durch die Jägerzelle von einer aus einem Haus vorläufig herauskürmenden Judenhorde hinterücks angetrassen, in den Hausflur geschleppt und dort schwer misshandelt. Sie wurden mit zahlreichen Stichtwunden in das Krankenhaus gebracht werden.

Der Aufenthalt im Luftschutzhäum

Alle Personen, die sich in Gebäuden befinden, haben sich sofort, sobald vorhanden mit Gasmaske, in die vorhandenen Luftschutzhäume zu begeben. Die Verpflegungserleichterung ist nicht auf Personen, deren körperlicher Zustand dies nicht zulässt, einschließlich des Fliegerpersonals. Vor Ausföhen des Luftschutzhäum sind nach Möglichkeit Bettelie, insbesondere Krankenbetten, zu schließen, Fensterläden, Fensterrolläden usw. zu schließen und alle Fenster weit zu öffnen und fehzustellen, alle Türen zu schließen und alle Hauptabgänge zu schließen.

Im Luftschutzhäum darf nicht geraucht und kein offenes Licht angezündet werden. Ueberflüssiges Gerät darf nicht mitgenommen werden. Das gleiche gilt für Tiere, mit Ausnahme von Blindenbunden und Diensthunden, die mit Ausföfen von versehen sind und an der Leine geführt werden. Der vom Fliegeralarm auf Straßen, Plätzen usw. betroffenen wird, bei den nächsten öffentlichen Luftschutzhäum aufzusuchen oder andere Deckungsmöglichkeiten in Gebäuden auszunutzen.

In undebauten Geländen ist jede mögliche Deckung auszunutzen. Sind Deckungsmöglichkeiten nicht vorhanden, so bietet das Hinlegen auf den Boden den besten Schutz. Auf Märfen und den Rasflächen sind Bedarfsgüter, Lebens- und Futtermittel durch Abdecken gegen Einwirkungen flüffiger Kampfstoffe zu schützen. Lebende Tiere sind durch Anbinden oder fank an der Fortbewegung zu hindern und nach Möglichkeit einzubinden.

Fahrzeuge anhalten und abstellen.

Fahrzeuge, die nicht schienen- oder leistungsgelunden sind, sind anzuhalten und so abzustellen, dass die freie Durchfahrt nicht behindert wird. Die bestehenden Parkverbote gelten nicht für die Dauer des Fliegeralarms. Das Anstellen von Fahrzeugen ist jedoch nicht gestattet an engen und unübersichtlichen Straßenstellen sowie fahrlachen Straßenkrümmungen, in einer geringeren Entfernung als je 10 Meter vor und hinter Gebäuden und sonstigen Wasserstandsmeffellen, Brücken, Straßenkreuzungen und -einmündungen, ferner vor Einmä-

Drei Mädelfür Südwef

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung des Fritz Korbide-Verlag, Gomburg

„Gestern haben sie Polterabend gefeiert“, sagte Stof und grinste. „Sehen Sie sich doch mal den riesenhafte Scherbenhaufen an! Das muß ja ein Fest für die Hereros gewesen sein! Jetzt schläft natürlich alles noch; wer weiß, wie lange sie gefeiert haben! Wissen Sie was, Herr Robewaldt, kommen Sie einweilen mit zu mir herüber, ich lade schnell eine Tasse guten Kaffee, und wenn dann drüber die Mädelf munter sind, dann gehen Sie hinüber ins Wohnzimmerr und überreichen Ihre Tochter und die anderen.“

Robewaldt war gern damit einverstanden und hielt sich für die nächsten zwei Stunden bei Stof auf.

Früh gegen sechs Uhr, als die Mädelf geschäftig hin und her liefen, begleitete ihn Stof hinüber in das Herrenhaus. Dort sagte er zu Inga: „Nach rasch ein Frühstück für unleren Gast.“

„Aber ein kräftiges Frühstück“, warf Robewaldt lachend ein. „Ich habe nämlich einen Mordshunger.“

„Aber das konnten Sie doch drüber schon sagen, da hätten Sie doch schon bei mir essen können“, meinte Stof bedauernd. „So einen halben Schinken habe ich immer bei mir.“

„Ach, es ist schon gut so!“ wehrte Robewaldt vergnügt stinzelnd ab. „Um so mehr habe ich jetzt Appetit.“

Stof sagte Inga, daß es sich um den Vater der Braut handelte, und es war natürlich selbstverständlich, daß man diesem würdigen Gaste vom Besten das Beste vorsetzte.

Amand Robewaldt ließ es sich schmecken. Er war in dieser Stunde so froh wie noch nie in seinem Leben. Seine Tochter heiratete! Ueber Inga hatte er nur Gutes gehört, und sein Bestes war geradezu färflich zu nennen. Amand Robewaldt war sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß es hier sehr viel Arbeit zu bewältigen gab.

„Ich werde das Glück des jungen Paares nicht stören, dachte er für sich. Sie sollen sich ihr Leben ganz nach Wunsch und Willen aufbauen, aber ein Großpapa ist zuzeiten auch manchmal ganz nützlich.“

Herdi war an diesem Morgen von allen der erste, der aufstand und nach unten kam.

Er kannte nicht schlecht, als er den fremden Gast im Wohnzimmerr sitzen und schmausen sah.

„Guten Morgen“, sagte er. „Herzlich willkommen! Ingaheim!“

„Ingaheim!“ gab Robewaldt vergnügt zurück. „Also Sie sind der Ingaheim, der Fräulein Offi heiratet?“

„Zwof, der bin ich. Aber mit wem habe ich das Vergnügen?“ fragte Herdi überrascht.

„Hören Sie mal, Herr von Ingaheim, haben Sie Offi Vater eigentlich schon um die Erlaubnis gefragt?“

Ingaheim suchte, und im nächsten Augenblick hatte er alles begriffen. Natürlich, er sah die große Ähnlichkeit; daß er das nicht sofort bemerkt hatte!

„Mit einem Schmunzeln sagte Ingaheim: „Bewahre, wir jungen Leute von heute fragen nicht mehr danach. Abtrigens hat mir Offi gesagt: „Wenn dich Papa kennenlernt, ist er sofort damit einverstanden!“ Und darauf baue ich...“

„Er ist einverstanden!“ sagte Amand Robewaldt lachend und erhob sich. „Ich bin dein Schwelgervater, mein Junge.“

„Vater!“ sagte Ingaheim bewegt und umarmte ihn.

„Ich das eine schöne Überraschung! Sie kommen zu unserem Hochzeitstage! Herrgott, wird sich die Offi freuen! Das muß ich ihr sofort sagen. Keine Minute darf sie länger schlafen.“

Robewaldt aber klopfte ihm auf die Schulter: „Laf mal das, lieber Schwelgerjohn! Ich will sie mal selbst wecken. Komm, führe mich mal auf ihr Zimmerr.“

Offi schlief tief und fest. Ihr Atem geht gleichmäßig. Sie ahnt nicht, daß der Vater an ihrem Bett sitzt und ihren Schlaf beobachtet.

Plötzlich füllt sie ein Niseln an ihrer Nase, und sie fängt an zu linseln.

Steh um sich und glaubt zu träumen.

Der Vater sitzt an ihrem Bett? Das kann doch nicht sein! Der Vater ist doch unten in Kapstadt! Sie erhebt sich jäh und reißt den Schlaf aus den Augen.

„Vater“, sagt sie dann leise.

„Ja, Mädelf“, klingt es an ihr Obr, und es ist die schnelle, kraftvolle Stimme des Vaters. „Gut geschlafen?“

„Da werd ich klar, daß es Wahrheit ist. Der Vater ist bei mir, und sie schließt sekundenlang die Augen vor unsagbarer Freude.“

„Ach, Vater“, sagt sie dann leise.

Und schon liegt sie in den Armen des Vaters, und er küßt sie. „Kindchen, Liebes! Herrgott, ist das ein schöner Tag! Nicht wahr, da staunst du, denkst, dein Vater sitzt unten in Kapstadt, und auf einmal ist er bei dir!“

„Vater, weißt du alles?“

„Alles! Ich habe meinen Schwelgerjohn eben schon begrüßt.“

„Ist er nicht der rechte Mann für deine Offi?“ Das Mädelf luschelt sich an seine Brust.

„Ich denke doch, daß er es ist, Mädelf!“

„Ist das schon, Vater, daß du einmal einen Abföcher gemacht hast... und daß du gerade zu unserer Hochzeit kommst. Ich bin ja so unbeschreiblich glücklich, Vater.“

„Ich habe keinen Abföcher gemacht“, entgegnet Robewaldt ernst, „sondern ich will in Südwef bleiben. Ich erzähle dir noch genau, wie es gekommen ist. Aber es wird sich doch in Südwef ein Platz für mich finden, hier in diesem Lande.“

Offi glaubt ihren Ohren nicht zu trauen. „Hierbleiben willst du?“ fragt sie glücklich. „Oh, Vater, du sagst die Wahrheit!“

„Ja, ein ganz hülfes Plätzchen suche ich! Einen Platz, aber, der mich schaffen läßt. Weiter will ich nicht. Und ein...“

Drei Paare standen vor dem Altar. In stiller Verfunkenheit lauschen sie den einfachen, herzlichen Worten. Er spricht von drei jungen Menschen, die erfüllt vom heiligen Willen, die Kräfte zu regen, in das Land kamen.

„Sie fühlten alle drei, daß unser schönes, hartes Südwef erobert sein will, daß es erst alles abderlangt, ehe es sich ident“, spricht Vater Thomas herzlich. „Aber unser Land hat sich den drei Bräuten geschenkt, restlos zu eigen gegeben, es hat sich drei Mädelf geschenkt, die aufgingen in ihren Pflichten, die erfüllt sind von der heiligen Liebe, zu dienen im Schaffen. Denn: wer alles gibt, dem wird auch alles gegeben.“

Den drei Bräuten ist zumute, als wenn um sie die Hände fallen, als wenn das Land, das sie lieben gelernt hatten, selber zu ihnen jetzt komme in seiner ganzen herrlichen Weite. Sie fühlten sich eins mit dem Land, eins mit den Männern an ihrer Seite, innig verbunden mit Südwef.

Und als die Ringe gewechselt, der Segen gesprochen war, da begannen die Glocken zu läuten, und ihnen war zumute, als seien es Glocken der Heimat.

Glocken, die das Glück einfließen!

Und so wurden drei deutsche Mädelf deutsche Farmerfrauen, und sie werden sich bewähren. Das ist gewiß! Trude kommandiert auf der Gerstenkorn-Narm, und alles beugt sich gern ihrem Aghter

(Schluß 4. Seite)



Die Ansicht polnischer Gefangener:
Die deutsche Verpflegung ist besser!
Ein Bild vom Vormarsch unserer Armee: Polnische Gefangene erhalten das erste deutsche Essen, Nudeln mit Rindfleisch. Kein Wunder, daß sie über die Größe ihrer täglichen Ration

und die gute Zubereitung erstaunt waren, nachdem — wie die Gefangenen berichten — das polnische Armeekommando den Deutschen Einheiten vorgelagert hatte, es sei der deutschen Operationsarmee verboten, Gefangene zu machen, da Deutschland sie nicht ernähren könne. (Eberl-Wagenborg-M.)



Der Vormarsch in Polen.
Schwere Feldhaubitze auf dem Vormarsch in Polen.
(Weltbild-Bildarchiv, Wagners-M.)



Der Jaltankapog wurde schnell bezwungen.
Der von den Polen besonders besungene Jaltankapog nördlich an der slowakischen Grenze wurde bereits am zweiten Tage des deutschen Vormarsches bezwungen. (Eberl-Wagenborg-M.)



Von Polen zerstörte Häuser in Danzig.
Diese in Neufahrwasser der Westerpforte gegenüberliegenden Häuser wurden von den Polen rücksichtslos gegen Feuer genommen und zerstört.
(Eberl-Wagenborg-M.)

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Illustrationen von Max-Edwin-Becker, Hamburg

77 Sogar Henry, der Sohn der alten Mamba, das die Mutter nicht vernachlässigte, aus dem durch die Großstadt halbverdorbenen Vasuto einen vernünftigen Kerl zu machen, das brachte Trude mit Energie und Güte fertig; zum großen Glück der alten Mamba.

Otto ist nicht mehr schweigsam, nein, die Liebe hat ihn berebt gemacht. Und seit ihm Trude ein süßes Geheimnis ins Ohr geflüstert hat, da ist er der glücklichste Mensch der Welt.

Trene lebt an der Seite des Gatten, der doppelten Aufgabe als Mutter für die drei Kinder Schiffs, die mit aller Liebe an ihr hängen, und als liebende Kameradin des Gatten, die Anteil nimmt an seinem Werk, das einem ganzen Landstrich Segen bringen soll und Segen bringen wird.

Und die Ossi?
Die steht hinter dem Freund nun nicht zurück und ist mit Leib und Seele Farmer's Frau.

Sie hat auch dem guten Omba zu seiner geliebten Coa-co geholfen. Sie hat es fertiggebracht, daß sich Winke, der alte Gauner, dem Omba seine Tochter für zehn Döfeln gab. Sie handelte ihn also vierzehn ab.

Mit Wola, dem alten Häuptling der Herero, hält Ossi mit Ferdi zusammen. Der alte Herr gefällt Ossi ausgezeichnet.

Abtrogens will Ossi bald Trudes Beispiel folgen. Wovon kommt immer noch auf die Farmen, um Vieh anzukaufen. Er hat immer noch den Dergendwinnich, ein deutsches Mädel heimzuführen.

Ob's ihm einmal gelingen wird?
Und Pretin?
Er ist doch noch Ost gegangen und hat nie wieder etwas von sich hören lassen.

Amand Kobowaldt schafft auf der Römheldt-Farm mit Leib und Seele, und er wartet auf die Stunde, da er ein Entschien auf dem Schoße wiegen kann!

Und nun müssen wir doch Abschied nehmen von den Menschen, die wir lieben lernten und an die du, lieber Leser, hoffentlich immer gern denken wirst.

Wünschen wir ihnen allen, daß ihnen Südwest zur Heimat wird, ohne daß ihnen die große Heimat, Deutschland, verlorengeht.

— Ende —

Die Hauptaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes:

Vorbereitung und Unterstützung des Kriegsjunkersdienstes der Wehrmacht!

Unterstützt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes als Helfer oder Helferin oder als Mitglied der Ortsgemeinschaft. —

Kalkstaub — weiter nichts?

Von Prof. Ludwig Jahn

So wie das Licht hat auch die Kalkstaub- und Wunderkraft im Geheimen und Wundern! Eines dieser Geheimnisse und Wunder liegt im Kalkstaub. Man ahnte und vermutete dergleichen schon seit langer Zeit, denn es fiel immer mehr auf, daß Krankheiten und besonders solche der Lungen in nabebeieinander liegenden Ortschaften in fast abwechselndem Maße aufzutreten pflegten. Man stellte fest, daß in solchen Orten kaum eine Tuberkulose-Anfälligkeit unter den Einwohnern sich zeigte, wo eine Kalkindustrie vorhanden war! Sollte der Kalk dies verhüten? fragte man sich. Die Gewißheit brachte Robert Kochs Entdeckung des Tuberkulose-Erregers zugleich mit der Vereinerung der physikalischen und chemischen Untersuchungsverfahren. Die Wechselwirkung zwischen Staub und Lungenverhältnisse wurde hier offenkundig dargestellt und als sehr unterschiedlich erkannt. Durch weit zurückreichende Versuche wurde einwandfrei nachgewiesen, daß eine Staubart um so schädlicher ist — von giftigen abgesehen — je härter, spitzer und unregelmäßiger ihre Teilchen sind. Im allgemeinen reizt der Staub die Schleimhäute und führt leicht zur Bronchitis, der Entzündung der Lungen. Noch ärger ist die Gefahr des scharfkantigen Gesteinsstaubes, der die Schleimhäute nicht nur reizt, sondern auch verletzt und so zur Aufnahme von krankheits-erregenden Keimen, den Bakterien und Viren, geeignet macht. Und daß der Staub zugleich Träger solcher Keime ist, wie der gefährlichen Tuberkulosebakterien, der Erreger einer der verbreitetsten und verderblichsten Volkskrankheiten, darin liegt seine Hauptgefahr.

Was nun den Kalk, vielmehr den Kalkstaub anbetrifft, so besteht die erkennliche Tatsache: Arbeiter in der Kalk-, Gips- und Zementindustrie erkrankten nie oder nur ganz selten an Tuberkulose! Ja, noch mehr, gesunde und anfällige Personen werden sogar gesund. Das schon längst in diesen Kreisen Wurzel gefasste Vertrauen auf die Heilkraft des einseitigen Kalkstaubes veranlaßte manchen Angehörigen im Kalkwerke, seine Arbeitstätte lungenkranken Verwandten vorübergehend zu überlassen.

Dieser Umstand blieb den interessierten Kreisen nicht verborgen. Die Leiter und Arbeiter von Kalk- und Gipswerken und späterhin die zugehörigen Industrieverbände, der Deutsche Kalkbund und der Deutsche Gipsverein, nahmen Stellung dazu: Sie beschäftigten sich eingehend mit der Frage der Einwirkung des Kalkstaubes auf die Gesundheit ihrer Angestellten. Sie konnten dabei immer wieder die vordringende und auch heilsame Wirkung bei Lungenverhältnissen feststellen, vielmehr von den Ärzten feststellen und bestätigen lassen, die in den Gegenden mit ausgebreiteter Kalkindustrie ihre Praxis ausübten. Und niemals entsteht eine Staublunge, da der Staub in dem geträumten und löschfähigen Zustande restlos vom Organismus aufgenommen und gelöst wird.

Eine bereite Sprache sprechen die medizinisch-statistischen Nachrichten und die Tabellen der Krankenfälle. Hiernach ergibt die Tuberkulosehäufigkeit bei der Steinindustrie 72,3, bei der Zelluloseindustrie 33,5, bei der Papierindustrie 29,5 und bei der Land- und Forstwirtschaft 19,5, während sie bei den in der Kalk- und Gipsindustrie Beschäftigten nur 7,9 auf je 10.000 Lebende ergibt.

Natürlich wertete die Gewerbebehörde diese wichtigen Feststellungen aus, jedoch bergingen Jahrzehnte, bis endlich das richtige Gemisch ermittelt und ein Apparat gebaut wurde, um den feinsten und verletzenden Kalk den Lungen am wirkungsvollsten durch Inhalation zuführen zu können. Die Wirkung wurde einwandfrei nachgewiesen, sie zeigte sich in einer

leisig fortschreitenden Besserung und allmählicher Fühlung des Gesamtleidens und Verfallens der Krankheitsherde.

Der Heilkraft des Kalkstaubes sind aber noch andere Erfolge zu verdanken, so in der Landwirtschaft. Kalkstaub vertreibt Blehschäden und verhindert Aufzuchtfrankheiten. Ueberauschend und überzeugend sind die Versuche, die in neuester Zeit in dieser Hinsicht gemacht worden sind und zwar mit Kalkstaub in Ställen. Vor Einführung der Kalkstaub wurde nur ein Drittel der Ferkel mit je 8 bis 12 Kilogramm Gewicht nach zehnwöchiger Zügelzeit aufgezogen. Nach Einführung der Kalkstaub wurden bei Mutter Schweinen, die laßt 2 Ferkel werfen, ein Wurf von 8 bis 10 Ferkel mit je 18 bis 25 Kilogramm Gewicht nach zehnwöchiger Zügelzeit erzielt. Während der Kräftezeit ließ der Landwirt jedes einseitige Saugferkel öffnen, um die Ursache des Todes festzustellen. Küher Magen- und Darmverhältnissen waren zum größten Teil die Ursachen der Krankheiten; auf diese Weise gingen von 300 Stück 9 an Lungenkrankheiten ein. Nach Verwendung der Kalkstaub nahm diese Krankheit derart ab, daß bald von 25 geborenen Ferkeln kein einziges mehr erkrankte oder eluina. So war es auch mit Rotlauf und Pest. Während sich diese seit Jahren der Schweinezucht alljährlich zeigten, blieben sie nach Einführung der Kalkstaub vollständig aus, obwohl sie in der Nachbarschaft wütheten und viele Opfer forderten.

Interessant ist auch die von Prof. Becker im „Archiv für Hygiene“ erwähnte merkwürdige Erfahrungstatsache, wonach in Zementwerken beschäftigte Arbeiter recht häufig eines eisenharten Gehirns sich erfreuen. Auch hier ist es der hohe Kalkgehalt des Zementes, der den günstigen Einfluß auf die Zähne auszuüben pflegt. Denn die Proben haben gezeigt, daß kariöse Zähne nur äußerst selten hier gefunden werden und die kleinen, feinst im Zahnfleisch stehenden Eiterdrüsen — Pyorrhoe alveolaris — überhaupt nicht vorkommen. Für jeden, der an Zahnhäule leidet — so schließt humorvoll der Bericht — wäre somit eine Beschäftigung als Zementarbeiter daher nur zu empfehlen.

So hat der Kalkstaub seine Wunder bezeugt.



Das neue Verwundungszeichen.
(Weltbild-Bildarchiv, Wagners-M.)

Handwritten text in the right margin, partially cut off, containing various words and phrases.

Er nach Hanns Jossi ein „aristokratisches Prinzip“, das das Leben und Erleben vor das Bewusstsein einer wahrhaftigen Wertung stellt. Nur aus solcher Abigkeit baut sich die große innere Reichsarristokratie auf, der wir verpflichtet sind aus Ueberlieferung und um unserer hohen menschlichen und bürgerlichen Ziele willen.

In dem Requiem „Lannenberg“ von Ludwig Friedrich Barthel heißt es von Hindenburg und Hitler: „Sie fanden nicht am Sorg des großen Preußenkönigs; nicht am Herzen Deutschlands standen sie: Ein Vater, ein Sohn, und über ihnen stand der Geist Friedrichs, das Jawort!“ Von diesem Gleichnis weitet sich das Jawort von selbst zum Volkhaft-Allgemeinen und durchdringt Blut, Geist und Seele der Nation. So wird das Wort in seiner ganzen barocken Erhabenheit und Herrlichkeit unter uns bleiben, was auch dem einzelnen begegnen mag!

Reinhold Braun

Das Wetter im September. Die schönen Tage sind vorbei! hört man im September oft sagen, und Herbststimmungen kommen. Dabei ist der September im Durchschnitt wärmer als der Mai, erweist sich nach langjährigen Beobachtungen als der beständigste Monat mit den geringsten Temperaturschwankungen und zugleich unter allen Monaten des Jahres als der der geringsten Bewölkung. Man hat den September den Mai des Herbstes genannt, weil er zuweilen eine Reihe heiterer, nur morgens häufig nebliger Tage bringt, die sich um die Mittagszeit freundlich erwärmen, denen aber wegen der Klarheit und Reinheit der Herbstluft, die auch ein Merkmal des Septembers ist, oft recht hübsche Nächte folgen. Ende September sind die Tage des Mittelherbstes mit einem deutlichen Wärmehinfall, und man darf im allgemeinen auf ein, zwei Wochen heftiger und wärmerer Witterung rechnen, die sich in den Oktober erstrecken. Es handelt sich bei dieser Wettererscheinung um wissenschaftlich erkannte Tatsachen, die — wie z. B. die Schafställe im Juni als Kältefall — durchaus kalendermäßig verlaufen. Man hört oft sagen, daß auf einen unfreundlichen Hochsommer ein warmer Herbst folgen werde. Die wissenschaftliche Beobachtung gibt dieser Behauptung nicht recht, vielmehr macht sie die geringere Wärmeabstrahlung im Hochsommer dann auch im Herbst bemerkbar. Wenn meteorologisch auch der September bereits dem Herbst zugerechnet wird, wenn auch am 2. September kalendermäßig der Herbst beginnt, können wir erst Ende September in Wirklichkeit von Sommerabschied sprechen. Der eigentliche Übergang von sommerlicher zu winterlicher Witterung liegt in jenen Tagen des Mittelherbstes, einer Bezeichnung, deren sich überdies auch die Wetterwissenschaft bedient.

Kein Schulbesuch bis auf Widerruf! Im Rahmen der durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe befohlenen zivilen Luftschutzmaßnahmen fällt im gesamten Reichsgebiet der Schulbesuch bis auf Widerruf aus.

Bei den Lebensmittelbezugscheinen verhält sich nichts. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Lebensmittel-Bezugscheine, die während der laufenden Woche nicht benutzt worden sind, auch noch in der kommenden Woche beliefert werden müssen. Es geht also dem Verbraucher kein Bezugschein verloren.

Die Verwendung der vom Einzelhändler zur Belieferung mit Lebensmitteln angenommenen Abschnitte der Ausweisarten und der belieferten Einzelbezugscheine. Der Einzelhändler hat die Abschnitte der Ausweisarten nach Sorten geordnet 100 Stückweise zu bündeln. Wegen Abgabe dieser Abschnitte an seinen Großhändler (Lieferant) erhält der Einzelhändler in entsprechender Menge Ersatzware. Der Großhändler (Lieferant) hat die Abschnitte, getrennt nach Einzelhändlern, bis auf weitere Verfügung sorgfältig aufzubewahren. Für Einzelbezugscheine gilt die Regelung 1 bis 3 entsprechend.

Sie wollen wieder zu ihrem früheren Besitzer! In der Nacht zum Sonntag fanden sich zwei Militärpferde in Sachdorf ein, die erst kürzlich eingezogen waren und die wahrscheinlich auf dem Wege nach dem Heimatdorf waren. Sie wurden angehalten und nach langem Hin und Her beim Gutbesitzer Jungbans in den Stall gebracht, der sich bereit erklärte, die Tiere über Nacht zu behalten. Am Sonntag wurden nun die beiden Pferde von ihren ursprünglichen Eigentümern aus Eresingstadt und Taubenheim abgeholt.

Erleichterung des Verkehrs mit kleineren Zahlungsmitteln. Wegen des durch die Verhältnisse bedingten stärkeren Bedarfs an Zahlungsmitteln sind in letzter Zeit die Rentenscheine zu 5 Rentenmark wieder in stärkerem Maße dem Zahlungsverkehr zugelassen worden. Die Scheine zu 5 Rentenmark sind nie außer Kurs gesetzt worden und stellen daher ein vollständiges Zahlungsmittel dar. Zur Erleichterung des Verkehrs mit kleineren Zahlungsmitteln werden in diesen Tagen Rentenscheine zu 1 und 2 Rentenmark ausgegeben.

Wichtig, Eisenbahnfahrplan vorläufig nicht beleuchtet! Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Eisenbahnwegübergänge während der angedachten Verbundung vorläufig noch nicht beleuchtet sind. Richtig ist schwache Beleuchtung vorgesehen.

Keine neuen DVB-Beitragsmarken. Die bisher gültigen Beitragsmarken der DVB, sollten am 30. September 1939 ungültig und ab 1. Oktober 1939 durch neue ersetzt werden. Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaften, weist darauf hin, daß diese Maßnahmen zurückgestellt worden sind. Die jetzt gültigen Monatsbeitragsmarken werden also nicht eingezogen und außer Kraft gesetzt, sondern behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Trotzdem wird dringend empfohlen, alle etwa bestehenden Beitragsrückstände aufzuholen, damit die Leistungseinrichtungen der DVB jederzeit in Anspruch genommen werden können.

Rüffe. Der alte Ruchbaum ist seine Last los geworden, und gestern gab es frische Rüffe. Das ist ein besonderer Genuss. Ob Genuss nicht überhaupt auch spreche sich mit Ruch zusammenhängt? Der richtige Genießer ist frische Rüffe so: er knaut sie so auf, daß wirklich nur die Schale zerbrochen wird, die überdies am Anfang so schön dunkelbraun ist, und dann schält er mit einem schwarzen Messerchen auch noch die goldbraunen Hülsen von dem Ruchern. Das strahlende weiße Ruchfleisch mündet ganz köstlich. Versuch es nur einmal! Und gesund soll das Ruchfleisch auch sein! Rüffe sind Gehirnspeise, das mir jemand gelagt. Es war mir überdies — ich hatte zum Denken der Rüffe meinen alten Ruchhader beizubereiten — etwas weihnachtlich zumute. Und da entbede ich, daß es bis dahin auch wirklich nicht mehr weit ist. Ob es damit zusammenhängt, daß Mutter kurz darauf von ihrer Weihnachtsstube anging, die sich nun auch füllen mußte, damit ihr in der Zeit des Advents nicht alles über den Kopf wächst, und daß mein kleiner Bus sich jult beim Ruchessen ein Paar Schlitze für Weihnachtskarten wünschte? Ob wir nicht doch lieber das Ruchessen hätten lassen sollen? Aber sie Schweden ja so gut!

Die 7. polnische Division aufgerieben Feind flieht aus obererschlesischem Industriegebiet — Graudenz Besetzungen genommen — 40 polnische Flugzeuge abgeschossen

DNB, Berlin, 5. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Das deutsche Ostheer brach am 4. September auf allen Fronten den feindlichen Widerstand und stieß unaufhaltsam weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangenen- und Beutezahlen mehren sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die 7. polnische Division wurde südostwärts Tschentschou aufgerieben, der Divisionsstab gefangen.

Im Süden wurde im schwarzen Nachdrängen die Verfolgung auf Krosau fortgesetzt, der Stawa-Abchnitt bei Madowice überschritten, weiter nördlich Jaworzno genommen. Ueberfürzt räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Siemach wurde der Übergang über die Warthe erzwungen.

Im Norden versucht die umflammierte polnische Kooperationsarmee in verzweifelten Einzelaktionen den eisernen Ring zu sprengen; seit gestern käufen sich die Anzeichen der beginnenden Erkenntnis über die hoffnungslose Lage. Die Besetzungen in Graudenz wurden genommen.

Die bei und südlich Culm unter den Augen des Führers und Obersten Befehlshabers über die Weichsel gestellten Truppen sind auf dem Ostufer in reichem Fortdrängen. Bei Mlawo nahmen die ostpreussischen Truppen in hartem Kampf Mlawo gegen Mann die Stadt und die dortigen Besetzungen. Der geschlagene Feind weicht nach Süden.

Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmaßnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.

Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum, 40 polnische Flugzeuge, darunter 15 im Luftkampf, wurden abgeschossen. In zunehmendem Maße wird durch die Luftangriffe auf feindliche Marsch- und Eisenbahnkolonnen ein planmäßiger Rückzug des Gegners verfehlt.

In der Nordsee flüchteten gegen 18 Uhr englische Kampflugzeuge modernster Bauart Wilhelmshaven und Cuxhaven sowie die in den Flussmündungen liegenden Seestreifenkräfte an. Die Jagd- und Flakabwehr von Kriegsmarine und Luftwaffe setzte so frühzeitig und wirksam ein, daß der Angriff auf Cuxhaven überhaupt vereitelt wurde, während die Bombenabwürfe in Wilhelmshaven keinen Schaden anrichteten. Von den angreifenden Flugzeugen wurde mehr als die Hälfte abgeschossen.

Banit in Warschau

DNB, Belgrad, 4. September. Der Warschauer Sonderberichterstatter der Belgrader „Pravda“ berichtet, daß in Warschau weiterhin größte Aufregung unter der Bevölkerung herrsche und daß die deutschen Bombardements der militärischen Anlagen sich immer wittungsvoller gestalten. Die Bevölkerung flüchte und könne dabei nur die allernotwendigsten Sachen mitnehmen, da die Verkehrsmittel nur den Nötigsten vorbehalten seien.

Briten vernichten deutsches Eigentum in Schanghai

DNB, Schanghai, 5. September. Angehörige der englischen Truppenteile in Schanghai beantworteten die Auf-

forderung der Presse an die Engländer, sich im internationalen Schanghai der Höflichkeit und Zurückhaltung zu beschließen, mit einer deutlichen Erklärung deutschen Privatsentiments. Etwa 25 Engländer drangen in den Tennisclub der Deutschen Arbeitsfront ein, verwüsten alle Räume und zerstörten die gesamten Einrichtungsgegenstände. Bevor die Polizei erschien, konnten die britischen Banditen in der Dunkelheit verschwinden. Die englischen Banken sperrten am Montag alle Konten ihrer deutschen Kunden und verweigerten jede Auszahlung. Diese Maßnahmen, die in trockenem Widerspruch zu der am Vortage gegebenen heuchlerischen Versicherung der englischen Regierung stehen, daß sich der Krieg Englands nicht gegen das deutsche Volk richten werde, riefen in der deutschen Gemeinde starke Erbitterung hervor. In Schanghai haben die Briten wieder einmal bewiesen, daß sich ihre Kriegsführung trotz aller Scheinbitten und verlogenen Versprechungen in nichts von den brutalen Methoden des Weltkrieges unterscheiden und daß es England ganz allein darauf ankommt, einen etharmungslosen Vernichtungsfeldzug gegen das gesamte Deutschland zu führen.

England pfeift auf Hollands Neutralität

Amsterdamer. Im Laufe der frühen Morgenstunden kam es wiederum zu einer schweren Grenzverletzung der Neutralität des holländischen Lufthoheitsgebietes durch England. Wie der holländische Regierungspreßdienst meldet, wurden in der Nähe von Amsterdamer Flugzeuge gelehrt, auf die des Feuer eröffnet wurde.

Holland erneut von englischen Bombern überflogen

DNB, Berlin, 5. September. Die deutsche Gesandtschaft in Den Haag teilt mit:

Der holländische Rundfunk verbreitete am Montag abend die Meldung, daß deutsche Flugzeuge die holländische Grenze überflogen hätten.

Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Es ist festgestellt worden, daß es sich bei diesen Flugzeugen um die englischen Langstreckenbomber handelte, die sich nach ihrem ergebnislosen Angriff auf Wilhelmshaven durch Ueberfliegen holländischer Hoheitsgebiete halten wollten.

Ueber die Hälfte der an dem Bombenüberfall auf Wilhelmshaven und Cuxhaven beteiligten englischen Flugzeuge wurde durch deutsche Jäger und Flakartillerie vernichtet worden.

Spanische Zeitschrift prangert die Räuber Gibraltar an

DNB, Madrid, 5. September. Die spanische Zeitschrift „Domingo“ stellt in einem Leitartikel fest, daß England den Krieg provoziert habe, um seine Weltbeherrschung, die es in Gefahr wähnt, zu verteidigen. Polen und Danzig seien lediglich ein Vorwand gewesen. Was hätte sich England daraus, es Polen einen Gebietsverlust verleihe oder nicht. Es sei ein Treppentwisch der Weltgeschichte, daß ausgerechnet jene Nation, die seit Jahrhunderten widerrechtlich Gibraltar besetzt halte, sich beudeltlich für Polen einsetze. Englands Ausichten in diesem Krieg seien, so heißt es in dem Artikel weiter, erheblich schlechter als 1914. Angesichts des deutsch-russischen Paktens sei eine Blockade und ein Aushungern Deutschlands unmöglich. Auf dem Schlachtfeld aber sei Deutschland nicht einmal 1918 besiegt worden.

Der Landdienst der SS.

Während deutsche Soldaten auf Befehl des Führers marschieren, polnischen Arbeiterinnen Einheitskleid zu geben und um deutsche Weiber und Schwestern aus den Festen niederträchtiger Feind zu betreiben, sind allen Volksgenossen, die in der Heimat an ihren Arbeitsplätzen stehen, erhöhte Pflichten auferlegt.

Die Jugend des Führers steht nicht abseits. Eine ihrer größten Aufgaben ist es, durch Einlag aller Kräfte die Ernte bergen zu helfen. Vor allem soll und wird der Landdienst der Hitlerjugend seinen vollen Einsatz unter Beweis stellen. Alle Mädel und Jungen werden in der noch zu erfüllenden Zeit ihres Landdienstjahres mehr als ihre Pflicht tun, wollen sie doch allen ihren jungen Kameraden Beispiel sein.

1500 Landdienstler in 53 Mädel- und 9 Jungenlanddienstlagern helfen ständig, neben zahlreichen seit Erntebeginn geschlossenen eingeleiteten Einheiten der SS, und des WMA, dem Bauern zur Sicherung unserer Nahrungsmittel.

Den Eltern der Landdienstmädel und -jungen rufen wir zu: Zweifelst nicht an dem Wohlergehen Eures Kindes. Eure Kinder stehen im Lager in der jungen Gemeinschaft der SS, oder des WMA, und sollen hier auch lernen, über keine Unannehmlichkeiten, die ihnen im späteren Leben auch nicht erspart bleiben, hinwegzulaufen. Sie sollen hart werden im Ertragen von Widrigkeiten. Dazu ist der Landdienst eine unzahlbare Hochschule. Denkt auch daran, daß die Bewirtschaftung von Hof und Feld in vielen Fällen auf den Schultern der Bäuerin ruht. Der Bauer und seine wehrfähigen Helfer haben den großen Tod angezogen!

Eltern, seht Euch auf diese Weise mit ein zum Nutzen Eurer Kinder, unseres Volkes und für Deutschland.

Schulgeldermäßigung für Kinderreiche. Die letzten erschienenen Nr. 13 des Sächsischen Gesetzblattes bringt eine Verordnung des Leiters des Ministeriums für Volksbildung über Aenderung der Durchführungsbestimmungen zum Schulgeldgesetz. Dieses Gesetz hat vom 1. April 1939 ab verschiedene Verbesserungen der Vorschriften über die Verabreichung des Schulgeldes bei Vorhandensein mehrerer Kinder gebracht. Das Schulgeld, das für den Besuch von höheren Schulen, Volkshochschulen oder Berufsschulen, Mittelschulen, Aufbauschulen und höheren Abteilungen der Volkshochschulen zu entrichten ist, ermäßigt sich automatisch beim Vorhandensein mehrerer Kinder um einen bestimmten Bruchteil. Für das siebente und jedes weitere Kind wird ein Schulgeld überhaupt nicht erhoben. Während bisher

für die Berechnung der Kinderermäßigung die Verhältnisse maßgebend waren, die zu Beginn des Schuljahres bestanden, sind jetzt die Verhältnisse maßgebend, die zu Beginn des Monats bestehen, für den das Schulgeld entrichtet wird. Es werden also jetzt die während des Schuljahres eintretenden Zugänge und Abgänge berücksichtigt. Ferner ist es für die auf besonderen Antrag erfolgende Berücksichtigung der über 24 Jahre alten Kinder, die sich noch in der Berufsausbildung befinden und nicht ein eigenes Einkommen von mindestens 40 Reichsmark monatlich haben, die bisherige Altersgrenze der Vollendung des 25. Lebensjahres weggefallen. Zur Durchführung dieser Grundzüge erhalten die Erziehungsberechtigten demnachst einen Vordruck, der zum Zwecke der Schulgeldberechnung auszufüllen ist.

Alle Steuergutscheine nur noch bis 30. September gültig. Wie der Reichsminister der Finanzen mitteilt, ist die Frist zur Abrechnung von Steuergutscheinen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 ausgegeben sind, am 31. März 1939 abgelaufen. Viele Steuerpflichtige haben den Ablauf der Frist nicht beachtet. Die Finanzämter und die Zollämter sind zur Vermeidung der daraus entstehenden Härten deshalb ermächtigt worden, Steuergutscheine in besonders gelagerten Fällen noch bis zum 30. September 1939 bei der Einzahlung von Reichsteuern (mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer) anrechnen zu lassen. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ermächtigung mit dem Ablauf des 30. September 1939 endet. Eine Anrechnung von Steuergutscheinen nach diesem Zeitpunkt ist ausgeschlossen.

Wie spart man Seife?

1. Nie Seife im Wasser liegen lassen!
2. Nie Seife unter dem fließenden Wasser beim Händewaschen anseufzen, sondern Hände anseufzen, einseifen, reiben, abspülen!
3. Seife auf Seifensparer legen! Sparer notfalls auf ein kleines Holzstück stellen!
4. Für alle Art von Wäsche nur entkalktes Wasser verwenden, b. h. Soda in Wasser rühren, manzig bis dreißig Minuten stehenlassen, bis sich der entstandene Kalk gelöst hat!
5. Seifenbrüde nicht wegwässern, sondern bis aufs Äußerste ausnützen!

Verdunkelung

12 wichtige Punkte für jedermann

1. Der zivile Luftschutz ist aufgerufen. Folglich ist die Verdunkelung ohne jede besondere Bekanntgabe als Dauerzustand durchzuführen.
2. Verdunkelt wird vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Hellwerden.
3. Die Verdunkelung ist so durchzuführen, daß auch den Seiten- und der Hinterfront des Hauses kein Lichtstrahl nach außen dringen kann. Selbst kurzes Aufblitzen, oft nur aus Gebenulastigkeit, ist zu unterlassen. Auf Aborte, Speisekammern, Nebenräume usw. ist zu achten.
4. Der Wohnungsinhaber verdunkelt seine Wohnung, der Hausbesitzer das Treppenhäuser, der Inhaber eines Betriebes seine Betriebsräume, der Fahrzeuglenker sein Fahrzeug. Die dabei entstehenden Kosten trägt der für die Durchführung Verantwortliche.
5. Zu verdunkeln sind alle Räume, die nach Eintritt der Dunkelheit benutzt werden.
6. Nachts überhaupt nicht benutzte Räume müssen durch Herausnehmen der Glühbirnen gesichert werden und dürfen nicht mit Licht betreten werden.
7. Verdunkelungsmöglichkeiten:
 - a) Abblenden der Lichtquellen oder
 - b) Abblenden der Fenster, u. a. Lichtaustrittsstörungen.
8. Lichtquellen können abgeblendet werden durch Herabschieben der Spannung, durch schwache Glüh- oder besser Glühlampen, durch lichtdämpfende Filter, besondere Abschirmvorrichtungen an den Glühlampen oder Lampen oder durch ähnliche Mittel.
9. Als Abblendmittel für Fenster und andere Lichtaustrittsstörungen werden zweckmäßig solche Gegenstände verwendet, die einfach zu bedienen sind, wie Schnapprollen oder Jalousien mit Verdunkelungsstoff, Holzläden, Tafeln von Papier oder Blech, leichte Rahmen, die mit lichtundurchlässigem Papier, Kunststoff oder Gewebe bespannt sind usw.
10. Die Fenster sind so zu verdunkeln, daß sie bei Notgeräuschen trotz der Verdunkelungseinrichtung rasch und mühelos geöffnet werden können. Bei Verwendung von Tafeln, Rahmen oder unmittelbarem Bespannen ist zweckmäßigerweise jeder Fensterflügel für sich zu verdunkeln.
11. In solchen Fällen werden bei Doppelfenstern die inneren Fensterflügel verdunkelt. Am Tage ist dann nur das innere Fenster zu öffnen, um das Tageslicht einzulassen.
12. Aus Laune über alle Verdunkelungsfragen erziehen die Dienststellen, Beratungsstellen und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes.

Appell an die Frauen

Keine Frau darf die Hände in den Schoß legen — Aufruf der Reichsfrauenführerin

Die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, wendet sich mit einem Appell an die deutschen Frauen, die sich nunmehr in die Heimatfront eingereiht haben. „Der Führer“, so schreibt Frau Scholtz-Klink u. a., „hat uns deutsche Frauen gerufen, und seine darf fehlen.“ Wie die Männer ihre Tapferkeit vor dem Feinde zu beweisen haben, so sollen die Frauen mit der gleichen Tapferkeit in der Heimat dienen. Jede Stunde muß sie bereit finden. Die deutschen Frauen müssen wie eine große Familie zusammenstehen, gemeinsam muß der Weg sein, den sie gehen, gemeinsam die Sorge, gemeinsam aber auch der Schmerz, der manche treffen wird.

Wer noch keinen Einsatzplatz zugewiesen bekommen hat, der melde sich. Zur Unterstützung der Landfrau, zur Bekämpfung der Kinderwerftäterinnen, bei Gemeinschaftsverpflegungen und Speisungen werden ungezählte Hände gebraucht. Es darf keine Frau mehr geben, die die Hände in den Schoß legt und zusieht.

Der Aufruf schließt mit der Versicherung, daß die deutsche Frau dem Führer tagtäglich die Bewildert geben wird, daß auch die Heimat mitzukämpfen und mitzuliegen sich bereit gemacht hat.

Ruhestandsbeamte müssen sich melden

Wiederverwendung durch Verordnung geregelt

In einer neu erlassenen Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet des Beamtenrechts sind Ruhestandsbeamte verpflichtet worden, sich innerhalb von drei Tagen bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde ihrer früheren Verwaltung oder bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde der allgemeinen und inneren Verwaltung zu melden.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind außer den wegen ihrer Abtattung entlassenen Beamten die Ruhestandsbeamten, die sich bereits im Herbst 1938 auf Grund eines besonderen Erlasses des Reichsministers des Innern bei den oben benannten Behörden zur Verfügung gestellt und über die die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung bereits verfügt haben. Diesen Beamten werden von der Behörde, bei der ihre Verwendung vorgesehen ist, nähere Bescheide zugehen.

Die Meldung der übrigen Ruhestandsbeamten ist persönlich und nur in besonderen Fällen, wie Krankheit, Gebrechlichkeit, besonders weite Entfernung, schriftlich zu erlangen und hat zu enthalten:

Name, Vorname, Amtsbezeichnung, Geburtsjahr, Familienstand, Wohnort und Straße, Zeitpunkt und Grund der Veretzung in den Ruhestand, letzte Beschäftigungsbehörde, Art der letzten dienstlichen Verwendung, Angabe etwaiger derzeitiger Verhältnisse, Wünsche etwaiger Wiederverwendung. Es empfiehlt sich, daß die Ruhestandsbeamten bei ihrer persönlichen Meldung diese Angaben bereits schriftlich überreichen.

Achtung, Medizinkandidaten!

Befähigte Beurlaubung von Ärzten — Sofortige Meldung erforderlich

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse sollen Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung bestanden haben, auch vor Beendigung des Praktischen Jahres die Befähigung als Arzt erhalten.

Die Medizinalpraktikanten werden daher ersucht, sofort bei der für ihren Prüfungsort zuständigen obersten Landesbehörde ihre Befähigung als Arzt zu beantragen. Dem Gesuch sind die in der Befähigungsüberprüfung zum Praktischen Jahr angegebenen Zeugnisse und Urkunden beizufügen, soweit sie ohne besonderen Zeitverlust zu beschaffen sind. Dem Gesuch ist ferner der ausgefüllte und unterschriebene Fragebogen über die Abtattung beizufügen. Falls die polizeilichen Führungszeugnisse fehlen, hat der Kandidat ausdrücklich die Versicherung abzugeben, daß er weder polizeilich noch gerichtlich bestraft worden ist. Falls der Staatsangehörigkeitsausweis nicht vorgelegt werden kann, hat der Kandidat außerdem die Versicherung abzugeben, daß er die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Die Butterzuteilung

Weitere Einzelheiten zur Bezugspflicht

In einer Anordnung der Hauptvereinsleitung der Deutschen Milchwirtschaft zur vorläufigen Regelung der Lieferung bezugsberechtigter Erzeugnisse wird festgelegt, daß Kleinverzeiler oder Haushalte, die unmittelbar an Verbraucher liefern, Milch, Milchzucker, Butter, Öl und Fett auf die Abschnitte der Ausweisarten oder sonstige Bezugsberechtigungen nur dann an Verbraucher abgeben dürfen, wenn sie das gleiche Erzeugnis auch schon vor dem 26. August verteilt haben. Eine Abgabe an Verbraucher, die nicht in der entsprechenden Kundennote eingetragen sind, ist verboten.

Falls ein Verbraucher glaubhaft nachweist, daß er seine Butter bisher auf dem Wege des Selbstverbrauchs erhalten hat oder sonstwie nicht in der Lage ist, seine Butter von dem bisherigen Lieferanten zu beziehen, ist er in die Butterzuteilung aufzunehmen. Ohne Bezugsberechtigung dürfen bezogen und abgegeben werden: entrahmte Milch (Maasermilch), Sauermilch, Molke, Buttermilch (auch geschlagen), Milchweiß und Käse. Das gleiche gilt für Maasermilchpulver und eingedickte Maasermilch, soweit sie vom Verbraucher bezogen werden und nur zum Verbrauch im Haushalt bestimmt sind.

Deckung nehmen bei Flak-Feuer!

Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung:

Es kann vorkommen, daß einzelne und hochliegende leuchtende Luftfahrzeugflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß es notwendig war, Fliegeralarm zu geben. In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Säulen, oder an sonstigen geeigneten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfallende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Unser neuer Roman



Unser neuer Roman erzählt von den eigenartigen Liebesgeschicken der Erbslinge dreier Schicksalsdamen, die sich einst in der Pension gelobt hatten, jeweils das erste Kind — das selbstverständlich ein Mädchen sein würde! — Maria zu benennen. Näheres wollen wir Ihnen heute nicht verraten und beginnen morgen mit dem Abdruck dieses ungewöhnlich reizvollen Frauenromans.

Die Schriftleitung

Gahjen und Nachbarhaft.

Dresden. Laßzug und Straßenbahn zusammengeknipst. Auf der Bodenbacher Straße stehen in der Nähe der Hauptplatzstraße ein Straßenbahnzug und ein Laßzug zusammen. Sieben Personen wurden verletzt, eine davon schwer. Sämtliche Verletzte wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Herrnhut. Vom Kraftwagen erfasst. Auf der Staatsstraße in Rur Oberstrabwalde bemerkte in den Abendstunden ein aus Richtung Röhau kommender Kraftfahrer erst im letzten Augenblick vor dem Auto den mit einem Handwagen auf dem Heimweg befindlichen Straßenarbeiter August Hamisch aus Strabwalde. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem der Straßenarbeiter tödliche Verletzungen erlitt.

Burgk. Von Geröll gestürzt. Auf einer Hartmannsdorfer Baustelle stürzte ein Maurerlehrling aus acht Meter Höhe von einem Gerüst ab. Er brach sich beide Handgelenke und erlitt schwere innere Verletzungen.

Delsitz i. Erg. Von Lokomotive erfasst. Die 18 Jahre alte Radfahrerin Eleonore Wolf aus Delsitz wurde, als sie den unbeschränkten Bahnübergang auf der Neuhäuser Stollberger Straße überqueren wollte, von einem im gleichen Augenblick heranbrausenden Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. Die Radfahrerin hatte die einwandfrei arbeitende Blinklichtanlage übersehen.

Der neue Film



Drei neue Gesichter in einem Film. Der neue Geza von Goldard-Film „Die unruhigen Mädchen“, der nach einem Buch von Ernst Marischka gedreht wurde, bringt neben Käthe von Nagy, die nach langer Zeit wieder zu sehen ist, in Hauptrollen drei junge begabte Nachwuchsdarstellerinnen, denen eine große Zukunft vorausgesagt wird: Ase Berner, Elfride Dahl und Eise Verbart. Der Film läuft in den Schützenhaus-Lichtspielen. Der Film schildert eine Episode aus dem Leben vier junger Mädchen, die gemeinsam die Schule verlassen und sich nun nach einer Erziehung umsehen. In weiteren Hauptrollen wirken mit: Lucie Englisch, Theo Lingen, Hans Holt, Hans Moser, Hans Olden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 4. September. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt machte die Aufwärtsbewegung Fortschritte. Die Rindfleischleihte weiter Kaufneigung. — Am Rentenmarkt waren Umsatzaufschläge, Rückwärtsbewegungen (sowie Schulbuchforderungen) vermindert. Steuergutscheine I wurden mit 97,60 umgesetzt, Steuergutscheine II hingegen unverändert. Erstmalig notiert wurden die Föderalscheine mit 33,02. — Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 2,62 bis 2,87 v. h. genannt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Schäfer, Berlin, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil des Wilsdruff-Verlags. Verlagsredaktion: Otto Schäfer, Wilsdruff-Verlag, Berlin, Wilsdruff-Verlag, Berlin, Wilsdruff-Verlag, Berlin. Preis: 10 Pf. — Der Zeit ist beizufügen Nr. 6 gültig.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Dienstag bis Donnerstag täglich 1/9 Uhr
Ein Film von der Sonnen- und Schattenseite des Lebens!
Wieder ein Film, der Sie restlos begeistert wird!

Die unruhigen Mädchen

mit: Käthe v. Nagy - Lucie Englisch - Jise Werner
Theo Lingen - Hans Moser - Hans Holt u. v. a. m.
Menschen, wie sie dieser Film schildert, gibt es überall auf der Welt. Ihre Freuden und Leiden, ihre Wünsche, Hoffnungen und Träume sind der Inhalt dieses neuen schönen Filmwerkes.
Lucie Englisch, Theo Lingen und Hans Moser sorgen für Humor und Laune!

Besuchen Sie Ihr Theater, wir erwarten Sie
Wochenschau! Beiprogramm!
Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Düngekalk

und sämtliche Düngemittel

hat ab Lager abzugeben

Bruno Starke, Grumbach

Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meissen
10 Minuten vom Bahnhof Irtelbach i.
herrliche Aussicht, allergische Weinschänke.
Täglich Stimmungsmusik
und Tanz im Weingarten!
Gig. Weinberge u. Kellerei, erst i. 18. Jahrh.
Kinderbelustigungen — Frauen — Affen
Kleintierzoo-logie Spielplatz — Tel. 2726
Graber bewachter Parkplatz
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meißen

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wunden usw.
Drogerie Paul Kietzsch

Altgold, Bruchsilber,
alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler**,
Hörn-, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresdener Str. 3 - Ruf 136
Verk.-Öffn. 9 u. 11, 17-19.

Thomasmehl

aus eintreffenden Ladungen ab Bahnhof Kesselsdorf.
Sofortige Bestellungen erbeten.

B. Heinzmann / Kesselsdorf

Zeitung lesen

heute wichtiger denn je!

Die gegenwärtige Zeit mit ihren sich überstürzenden Ereignissen erfordert es, daß man ständig auf dem Laufenden bleibt. Die verschiedenen örtlichen Anordnungen der heimischen Behörden, über die der Rundfunk nicht unterrichten kann, muß ein jeder Einwohner unserer Stadt kennen. Deshalb ist es heute mehr als je nötig, daß man die Ortszeitung, das „Wilsdruffer Tageblatt“ genauestens durchliest.